Bavar.
2202
a

DIE EVANGELISCHE KIRCHE

Äußere Ansicht

Bavar.
2202 a
Dupl

Reden und Predigten
bei der
Einweihung
der
evangelischen Kirche
in München,

am XIIten Sonntag nach Trinitatis, den 25sten August 1833,

am

Geburts- und Namensfest seiner Majestät des Königs

Ludwig von Bayern.

Mit geschichtlichem Vorbericht.

Zum Besten dieser Kirche herausgegeben

von

den Geistlichen an derselben.

München, 1833.
Gedruckt und in Commission bei George Jaquet.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
Munchen

Vorbericht.

Da das am Palmsonntage 1800 eingeweihte evangelische Hofbethaus die anwachsende Gemeinde nicht mehr faßte; so fand sich Se. Königl. Majestät Maximilian Joseph bewogen, der protestantischen Gemeinde die St. Salvatorskirche mittelst allergnädigster Entschließung vom 21. December 1806 als Eigenthum zum Geschenk zu machen. Man beabsichtigte eine zweckmäßige Einrichtung und Erweiterung dieses Gebäudes; jedoch kam auch die Herstellung einer neuen Kirche zur Sprache, weßhalb 1819 die Hofbau-Intendanz beauftragt wurde, dazu Riß und Ueberschlag anzufertigen, welche am 17. April 1819 übergeben, jedoch bei Seite gelegt wurden, indem die Sache an die Ständeversammlung gebracht worden ist.

Seine Majestät der König genehmigte am 8. Februar 1821 die von dem Kirchenvorstande und königl. Oberconsistorium beantragte Veranstaltung zu einer Sammlung von Privatbeiträgen, wozu sogleich die geeignete Einleitung getroffen und eine Aufforderung an

alle Pfarrämter und sämmtliche Mitglieder der protestantischen Kirche im Königreiche vom Kirchenvorstande unterm 9. Juni 1821 erlassen worden ist, worin jedoch nur von einer Erweiterung und Herstellung der Salvatorskirche die Rede war. Der Erfolg zeugte von der lebhaften Theilnahme der protestantischen Gemeinden im Königreiche an dem Unternehmen ihrer Glaubensbrüder zu München. Die Sammlungen haben 30,535 fl. 54¾ kr. betragen.

Inzwischen machte das königl. Finanzministerium unterm 6. Juli 1823 das Anerbieten, die Salvatorskirche gegen einen Kaufschilling von 25,000 fl. an sich zu bringen, worauf jedoch der Kirchenvorstand nur unter der Bedingung einzugehen erklärt hat, daß die protestantische Gemeinde eine neue Kirche auf Staatskosten erbaut erhalte und der Kostenbetrag auf den Etat der Aerarialbauten für die nächste Finanzperiode aufgenommen werden soll. Das Finanzministerium äußerte hierauf unterm 29. August 1823, daß es keineswegs zweifle, das Ansinnen werde bei der nächsten Ständeversammlung billiges Gehör finden und von derselben der Antrag an Seine Königl. Majestät gestellt werden zu dem Bau einer nothwendigen protestantischen Kirche einen bedeutenden Beitrag zu leisten.

Indem man mit einem Plane zur Erweiterung und zweckmäßigen Einrichtung der Salvatorskirche beschäftiget war und die Sache mit Umsicht und Eifer betrieben wurde, geruhte Seine Königl. Majestät auf die dießfalls eingereichten Anträge unterm 31. August 1824 zu erwiedern, daß dieser Plan zu beruhen habe, und der nächsten Ständeversammlung der Antrag werde gemacht werden, auf den allgemeinen Bauetat eine jähr-

liche Summe zur Erbauung einer neuen protestantischen Kirche zu übernehmen.

Seine Majestät der König Ludwig nahm sich mit landesväterlicher Huld des Vollzugs an und geruhete am 8. Juni 1826 durch das k. Staatsministerium des Innern Plan und Kostenüberschlag zu dem neuen Bau zur Berichterstattung dem k. Oberconsistorium mittheilen zu lassen, welches mit Zustimmung am 26. d. Mts. denselben zur allergnädigsten Genehmigung mit dem Antrage empfohlen hat, daß der Grundstein bald gelegt werde.

Es erfolgte die allerhöchste Genehmigung des Bauplanes des Oberbaurathes Pertsch auf dem freien Platze am Anfange der Sonnenstraße mittelst Ministerialrescriptes vom 4. Juli 1827 und die Grundsteinlegung wurde auf den Sonntag am 5. August festgestellt, und an diesem Tage auf eine höchst feierliche Weise, unter freudiger Theilnahme der Gemeinde, vollzogen.

Im Jahre 1829 waren die allergnädigst bewilligten 120,000 fl. erschöpft und es erfolgte eine Unterbrechung des Baues. Auf dringende Vorstellung des königl. Oberconsistoriums fand sich Seine Königl. Majestät bewogen, vermöge allerhöchsten Signates vom 8. Mai zur Fortsetzung des Baues einen unverzinslichen Vorschuß von 30,000 fl., und am 26. April 1831 einen anderweitigen Vorschuß von 20,000 fl. zu bewilligen und die Beschleunigung zu befehlen. Da jedoch auch diese Summe unzureichend war, so trat abermals eine Unterbrechung ein.

Allen Verlegenheiten wurde durch die im Finanzgesetz 18$\frac{31}{32}$ zur Vollendung des Baues allergnädigst bewilligte Summe von 115,818 fl. abgeholfen.

Den Kirchenvorstehern wurde am 9. Mai 1832 eine fortgesetzte Aufsicht über den Bau in Gemeinschaft mit der Baucommission bewilligt, worauf das Ganze raschen Fortgang und würdige Vollendung erhalten hat.

Am 25sten August 1833 brach endlich der lang ersehnte Tag an, an welchem die Eröffnung und Einweihung der Kirche auf folgende Weise geschah:

Schon am Abend des vorhergegangenen Tages wurde die wichtige und denkwürdige Feier des folgenden mit dem Geläute sämmtlicher Glocken begrüßt. An dem schönen, heitern Morgen des Einweihungstages ertönten von dem Thurme der neuen evangelischen Kirche die aus alter Zeit herstammenden Lieder unserer frommen und gläubigen Vorfahren: „Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc. ꝛc.“ „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. ꝛc.,“ „Nun danket alle Gott,“ und „Dir, Dir Jehova will ich singen ꝛc. ꝛc.“ von den vier verschiedenen Seiten des Thurmes. Die schönen, feierlichen Töne in dieser stillen Morgenstunde, die weithin über die Zinnen der Häuser erschallten, haben viele Glieder unserer evangelischen Gemeinde nicht ohne die innigste Rührung und Bewegung angehört und sich dadurch zu herzlichem Gebete für die Kirche und ihre Gemeinde angetrieben gefühlt. Das Geläute der sämmtlichen Glocken, welches hierauf folgte, verkündigte auch den fernern Bewohnern der Stadt den Anbruch des glücklichen Tages. Nachdem ein großer Theil unserer evangelischen Gemeinde dem von dem k. Oberconsistorial-Rathe und ersten Hauptprediger Dr. Kaiser in der Hofkapelle gehaltenen Abschiedsgottesdienste (die bei dieser Gelegenheit gesprochene Altarrede ist unter Nr. I. abgedruckt) mit inniger Andacht beigewohnt und den bisherigen Ort

ihrer Erbauung mit tiefer Rührung verlassen hatte, versammelten sich die Geistlichen und Kirchenvorsteher im Hause des k. zweiten Pfarrers Edelmann, welches als der für die Anordnung des Zuges günstigste Punct von dem k. Ober-Consistorium bestimmt worden war. So setzte sich der feierliche Zug zwischen dicht gedrängten Menschenmassen, die durch äußerliche Ehrerbietung und feierliche Stille ihre Theilnahme zu erkennen gaben, um 9½ Uhr in Bewegung. Die Ordnung, welche dabei beobachtet wurde, war folgende: 1) der Kirchendiener, 2) die Schuljugend von ihren Lehrern geführt, 3) die drei exponirten Vicarien, Vicarius Aures in Kemmoden, Vicarius Dannheimer in Leonhardsbuch, Vicarius Schuler in Feldkirchen, 4) Vicarius Puchta mit den Taufgefäßen, geführt von dem k. Haupt-Cassier Strebel und Juwelier Zahn, 5) Vicarius Wagner mit dem Ciborium und der Patene, geführt von Kaufmann Hummel und Spiegelfabrikant Plackner, 6) der k. zweite Pfarrer Edelmann mit dem Kelche, geführt von dem Hofgärtner Hinkert und dem Bortenwirker Wiedemann, 7) der k. Dekan und erste Pfarrer Dr. Boeckh mit der Bibel, geführt von dem Großhändler Erich und Kaufmann Schmidt, 8) der k. Hofrath und Professor Dr. Mehmel, geführt von dem k. Dekan Dr. Boeckh aus Schwabach und k. Dekan Geuder aus Augsburg, 9) der k. Oberconsistorial-Rath Dr. Heintz, geführt von dem k. Consistorial-Rath Dr. Rust von Speyer und Pfarrer Ney von Schiersfeld, 10) der k. Ministerial-Rath Dr. von Schmidt, geführt von den k. Oberconsistorial-Räthen und Hauptpredigern Dr. Kaiser und Dr. Faber.

Auf den Stufen der Vorhalle erwartete der k. Re-

gierungsrath Hussel, der von der k. Regierung als Commissär zur Uebergabe der Kirche abgeordnet war, in Begleitung des k. Kreisbau-Inspektors Weidner und des k. Raths Bieringer, die Ankunft des Zuges, welcher, an der Vorhalle angelangt, sich so ordnete, daß die Geistlichen zur Rechten und die Weltlichen zur Linken zu stehen kamen und die Hauptthüre frei blieb, worauf der k. Regierungs-Commissär Hussel die Kirche und die Kirchenschlüssel mit der unter Nr. II. abgedruckten Anrede dem k. Dekan Dr. Boeckh übergab, welcher die ebenfalls unter Nro. II. mitgetheilten Worte erwiederte, und durch welchen alsdann die Eröffnung in der Weise geschah, daß er die Hauptthüre aufschloß, den Kirchenschlüssel dem Kirchendiener übergab, und durch denselben die übrigen Thüren öffnen ließ. Unter stillen Gebeten für das geistige Heil derer, die diese Kirche von nun an betreten würden, und mit tiefer Bewegung, die auf Vieler Angesicht zu lesen war, wohnten Alle diesem wahrhaft erhebenden Augenblicke bei. Ein volles, feierliches Orgelspiel, das zur Erhöhung des Eindrucks, den die vorige ergreifende Scene in Aller Herzen zurückgelassen hatte, nicht wenig beitrug, tönte dem Zug entgegen, als er die Kirche betrat, welches auch, so wie das Geläute der Glocken, das nur während der Rede an der Vorhalle aufgehört hatte, so lange fortdauerte, bis der ganze Zug, der in voriger Ordnung sich in die Kirche begab, vor dem Altare angelangt war. Der k. Oberconsistorialrath Dr. Faber, dem die Einweihung der Kirche von dem k. Oberconsistorium übertragen war, trat an den Altar und die funktionirenden Geistlichen vor denselben; die übrigen Geistlichen und die weltlichen Glieder des Zu-

ges umgaben den Altar zur Rechten und zur Linken. Nachdem die Kirche gefüllt war, und alle Thüren geschlossen worden waren, begann der Chor allein den Gesang mit dem ersten Vers des Liedes: „Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc. ꝛc.“ Eine tiefe, heilige Stille beherrschte die Herzen der ganzen Versammlung während dieses trefflich ausgeführten Chorals. Hierauf sang die Gemeinde die drei Verse des Liedes: „Nun danket alle Gott ꝛc. ꝛc.,“ und beim Beginnen dieses Liedes wurden die übrigen Altargefäße nebst dem silbernen Crucifix von den drei exponirten Vicarien und den Kirchenvorstehern aus der Sacristey abgeholt, und dann die sämmtlichen heiligen Gefäße der Reihe nach von den Geistlichen dem k. Oberconsistorialrathe Dr. Faber übergeben, welcher sie auf den Altar niedersetzte. Nach Beendigung dieses Gesanges folgte die Einweihungsfeierlichkeit. Die dabei beobachtete Liturgie, so wie die Einweihungsrede, ist unter Nr. III. mitgetheilt.

Nach gehaltener Beichtrede und gesprochener Absolution sang der Chor allein den ersten Vers des Liedes: „O Lamm Gottes ꝛc. ꝛc.,“ worauf das heilige Abendmahl den funktionirenden Geistlichen und Kirchenvorstehern, welche nach geschehener Consecration auf die letzte Stufe des Altars in einen Halbkreis traten, gereicht wurde, während der Chor allein den zweiten und dritten Vers des angefangenen Liedes: „O Lamm Gottes ꝛc. ꝛc.“ sang. Nachdem die Collecte gesprochen war, schloß der Chor mit dem „Amen!“ Thränen inniger Rührung waren in Vieler Augen zu sehen, als die Geistlichen und Kirchenvorsteher im Namen der ganzen Gemeinde den Bund ihrer Herzen mit dem allwissenden Gott im heiligen Sacramente erneuerten.

Hierauf fiel die Orgel ein, die Gemeinde sang den ersten und zweiten Vers des Liedes: „Wie herrlich strahlt der Morgenstern ꝛc. ꝛc.“ und der k. Dekan Dr. Boeckh bestieg die Kanzel und hielt die unter Nr. IV. abgedruckte Predigt. Zum Schlusse wurde das Lied: „Jehova, Jehova, Jehova ꝛc. ꝛc.“ gesungen und dann vom Altare aus der Segen gesprochen.

Nach Beendigung dieses Gottesdienstes begaben sich die Geistlichen und die weltlichen Glieder des Zuges in die Sacristey, woselbst das Protokoll in Betreff der Uebergabe der Kirche vorgelesen und unterzeichnet wurde. Nachmittags nahm der Gottesdienst um 3 Uhr seinen Anfang, wobei das Lied: „Sohn Gottes und des Menschen Sohn ꝛc. ꝛc.“ gesungen und die unter Nr. V. mitgetheilte Predigt von dem k. zweiten Pfarrer Edelmann gehalten wurde. Hierauf wurde an dem Kinde des Mechanicus Stiller nach einer vom Altare aus durch Vicarius Wagner gehaltenen und unter Nr. VI. mitgetheilten Rede am Taufsteine das Sacrament der heiligen Taufe verrichtet, und das Kind als Erstling und im Namen aller Kinder dieser Gemeinde, die an dieser heiligen Stätte die erste Weihe des Christenberufes noch ferner empfangen sollten, der Gnade Gottes empfohlen.

Den Beschluß der kirchlichen Handlungen machte die Trauung des k. Pfarrers Ney mit Fräulein Wollenweber, über welchem Ehepaar, gleichsam auch stellvertretend für Alle die, welche noch ferner ihre Herzen vor dem allwissenden Gott an seinem Altare vereinigen wollen, nach einer durch Vicarius Puchta gehaltenen und unter Nr. VII. abgedruckten Rede, der Segen des Herrn gesprochen wurde.

So endete sich der für die gesammte evangelische

Kirche Bayerns wichtige Tag, dessen Feier durch die hohe Gegenwart Ihrer Majestät der verwittweten Königin, so wie vieler Mitglieder königlicher und städtischer Behörden verherrlichet wurde. Mit schmerzlichem Bedauern vermißte die Gemeinde Ihre Majestät die regierende Königin, Allerhöchstwelche Sich zu dieser Zeit in Nürnberg befanden, und mit den innigsten Wünschen auch von hier aus gesegnet wurden. Auch bedauerte man die Abwesenheit von vier hohen Mitgliedern unseres Kirchenvorstandes, den Herrn Herrn General Graf von Reuß Erlaucht, Generallieutenant Graf von Pappenheim Erlaucht, Oberststallmeister Freiherr von Keßling Excellenz, und Staatsrath von Maurer Excellenz, welche theils auf Reisen, theils in einem andern Berufe entfernt waren.

Wir können diesen kurzen Vorbericht nicht schließen, ohne der Theilnahme Erwähnung zu thun, welche diese wichtige Feier allenthalben gefunden hat. Viele Fremde, selbst aus entferntern Gegenden des Landes, wohnten dem Feste bei, und durch eine günstige Fügung traf es sich, daß unter den fremden Geistlichen drei aus den drei verschiedenen Consistorial-Bezirken, die Herren Consistorialrath Rust aus dem Consistorial-Bezirke Speyer, Dekan Boeckh sen. aus dem Consistorial-Bezirke Ansbach, und Dekan Geuder aus dem Consistorial-Bezirke Baireuth, so wie Herr Hofrath Mehmel als Professor an der protestantischen Landes-Universität, gleichsam als Repräsentanten der gesammten evangelischen Kirche Bayerns, welche der Gemeinde der Hauptstadt die Segenswünsche aller evangelischen Glaubensbrüder darbringen sollten, sich einfanden. Am

rührendsten sprach sich aber der kirchliche Sinn und die Theilnahme an diesem wichtigen Ereignisse aus in den reichen Gaben, welche der Kirche durch Stiftung der zu ihrer Ausschmückung nothwendigen Gegenstände zugeflossen sind. Durch die Gnade Seiner Majestät des Königes wurden die bisher in der Hofkapelle gebrauchten Altargefäße und übrigen Gegenstände der Kirche zu fernerem Gebrauche überlassen. Auch das Altargemälde verdankt unsere Kirche der Huld unseres allergnädigsten Königes. Durch die so oft bewährte Mildthätigkeit Ihrer Majestäten der beiden Königinnen wurde die Kirche mit zwei werthvollen Geschenken erfreut, indem Ihre Majestät die regierende Königin die vollständige Altar- und Kanzelbekleidung, und Ihre Majestät die verwittwete Königin zwei große silberne auf den Altar gehörige Armleuchter stifteten. Diesem hohen Beispiele edler Freigebigkeit folgten noch viele andere Glieder der Gemeinde, die durch milde Gaben und Geschenke ihren Eifer für eine würdige äußere Ausschmückung der Kirche auf das Rühmlichste an den Tag legten. Unter den Gaben einzelner Gemeindeglieder, wodurch der Schmuck des Altars vervollständigt wurde, erwähnen wir nur noch das von dem Herrn Reichsrath und Kammerherrn Baron von Lotzbeck und dem Herrn Kammerjunker Baron von Schätzler gestiftete silberne Crucifix, so wie den von Herrn Baron von Rast gestifteten silbernen Abendmahls-Kelch.

Die für die Geistlichen bestimmte Sacristey verdankt ihre würdige Ausschmückung vielen edlen Gebern, besonders aber dem wohlthätigen Sinne der Frauen unserer Gemeinde. Das schöne Altarbild dieser Sacrystei wurde von Herrn Regierungsrath von Niethammer gestiftet.

Der Herr segne die edlen Geber und Geberinnen für Alles, was sie, durch fromme Liebe getrieben, für sein Heiligthum gethan haben!

I.

Gesang: Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc. rc.
Nro. 170.

Rede

des k. Oberconsistorialrathes Dr. Kaiser, vor dem Altare gehalten, Morgens 8 Uhr.

Heil und Gnade von Gott dem Vater, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Jesum Christum; Ihm sey Preiß, Ehre und Anbetung in seiner Gemeinde jetzt und immerdar. Amen.

Mit Empfindungen des Dankes und der Freude haben wir gestern den Glockenruf unseres neuerbauten Tempels vernommen; gehet ein zu seinen Thoren mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben. Und nun ist der neue Morgen in erhöhetem Glanze des festlichen Tages aufgegangen, den uns der Herr gemacht hat; lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn; es ist der glorreiche

Geburts- und Namenstag unsers allertheuersten Königes, und zugleich der Weihetag unserer neuen evangelischen Kirche.

Wir, meine Geliebten, haben uns noch einmal in diesem Hause versammelt; zum letztenmale stehen wir an diesem Altare, theure Brüder und Mitarbeiter am Werke des Herrn. Wie? möchte man fragen, sollen sich hier noch Gefühle der Wehmuth, welche jeder Abschied erregt, in den Jubel unserer Freude mischen? Scheint es nicht gerathener, daß das Glück dieses festlichen Tages ausschließlich die Seele beschäftige? O ein christliches Gemüth hat auch unter dem Jubel der Gegenwart noch Raum zu ernsten Erinnerungen an die Vergangenheit. Denken wir uns den Abschied des guten Sohnes, oder der liebenden Tochter aus dem väterlichen Hause, wenn sie die neue Bahn ihres Glückes betreten, oder schon im Besitze desselben sind. Die Wehmuth des Abschiedes ergreifet wohl die Herzen, aber die Hoffnung stärket sie; und zu der Freude über ein neues und noch größeres Glück gesellet sich würdiger Ernst. Diese gemischten Gefühle leiten zu der alleinigen Quelle des Guten hinauf, sie verklären sich in frommen Dank und kindliches Vertrauen zu dem Allmächtigen und Heiligen. Saget, meine Geliebten, sind nicht solche rührende Augenblicke des Abschiedes wichtig für das Herz und bedeutungsvoll für das Leben? Sollen sie es nicht jetzt für uns werden? Und je mächtiger unzählige Erinnerungen die Seele bewegen, desto weniger Worte verlanget das Herz, um so unvergeßlicher werden unsere Abschiedsworte.

Wohlan denn, m. Z. und F., indem ich das letztemal in diesem Tempel zu Euch sprechen soll, bedarf

es keiner langen Betrachtung. Ernste Erinnerungen, die wir zu beherzigen, theure Gelübde, die wir zu entrichten haben, sind es, welche sich in meiner bewegten Brust drängen, welche von Euren gleichbewegten Herzen, in deutliche und schmucklose Rede gefaßt, begehrt, und, wie ich überzeugt bin, mit Andacht und stets bewährter Liebe aufgenommen werden.

Welche Erinnerungen also, welche Denkmale der segnenden Güte Gottes stellen sich unsern Blicken dar von der Einweihung dieser Stätte als evangelisches Bethaus am Palmsonntage des Jahres 1800 *) an bis auf den heu'tigen, in dem Zeitraume von einem vollen Menschenalter, während einer höchst wichtigen, seltenen Zeit, so reich an Veränderungen für Völker und Reiche, für Staat und Kirche, in großen weltgeschichtlichen Begebenheiten, wie in einzelnen Ereignissen unseres Gemeinde- und Familienlebens. Klein war anfangs das Häuflein der Christen des evangelischen Bekenntnisses in dieser Stadt, deren Seele verlangte, und sich sehnte nach den Vorhöfen des Herrn. Diesem sehnsuchtsvollen Verlangen kam der menschenfreundliche Vater seines Volkes, Maximilian Joseph, damals seiner Zeit vorausgehend, mit angestammter Fürstenhuld und Gerechtigkeitsliebe entgegen, und an seiner Seite freute sich die edle Landesmutter Karoline des gottgefäl-

*) S. die beiden Predigten des Herrn Kabinetspredigers, und jetzigen Ministerialrathes v. Schmidt bei Eröffnung des prot. Gottesdienstes in Nymphenburg 1799 und bei der Einweihung des evangelischen Hofbethauses 1800, in der gedruckten Sammlung, München bei Seidel 1802.

ligen Werkes, die erhabene Theilnehmerin und Zeugin Eurer Dankgelübde und Freudenthränen am Weihetage und leuchtendes Vorbild der Gottesfurcht und fürstlichen Milde; Ihre Dankgebete vereinigen sich heute mit den Unsrigen.

So klein aber die Pflanzung dieser Gemeinde schien, unter Umständen, welche die sorgsamste, treueste Pflege erforderten, so glich doch sie dem Senfkorn, obschon das kleinste unter allen Saamen, das erwachsen und bald groß werden sollte. Der Herr sandte treue Arbeiter in seinen Weinberg, damit die Gemeinde immer mehr erbaut werde auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Die heißen Gebete, welche der Erste Diener des heiligen Evangeliums an dieser Stätte am Weihefeste ausgesprochen hatte, sind im reichlichsten Maaße von Gott erhört worden. Ihm, dem ehrwürdigen Manne, ist heute die schönste Wonne des Herzens und der süßeste Lohn seiner Arbeit beschieden, auf diesem Ackerwerke Gottes reiche Blüthen und Früchte zu sehen. Und was unter landesväterlichem Schutze begonnen hatte, das gewann seit acht Jahren unter der glorreichen Regierung und Fürsorge unseres Königes Ludwig und Seiner erhabenen Gemahlin Therese frommer Theilnahme an unserer Kirchengemeinschaft, gesicherten Fortgang, fröhliches Gedeihen, die erwünschte Vollendung. Diese erhabenen Namen, und das Gedächtniß so vieler edlen Wohlthäter und Beförderer und Theilnehmer an dem Wachsthum der Gemeinde werden in den dankbaren Herzen unserer spätesten Nach-

kommen fortleben, wenn sie im Besitze und Genusse des neuen, herrlichen Tempels eingedenk bleiben der Gnade und Treue unseres guten Gottes, welche sich in diesem kleinen stillen Bethause an ihren Vätern so sichtbar verherrlicht hatte. Bis hieher hat uns der Herr geholfen.

Wer vermag sie zu zählen diese großen Wohlthaten und Segnungen, welche 33 Jahre hindurch hier aus dem stets frischen und lebendigen Born des göttlichen Wortes auf die Herzen und Gemüther derer ausströmten, welche lieb haben die Stätte des Hauses Gottes und den Ort, wo seine Ehre wohnet? Wer vermag die Summe der Gnadenerweisungen zu ermessen, welche an diesem Altare unsers Erlösers und Herrn, aus dessen Fülle wir nehmen Gnade um Gnade, allen zu Theil wurden, die mit ihm als Glieder mit dem Haupte, wie die Reben mit dem Weinstocke, verbunden sind? Hat Er nicht seine Verheißung auch hier erfüllt: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, so oft in diesem Hause fromme Herzen sich im Gebete, in Bitte, Fürbitte und Danksagung vereiniget hatten, so oft bei der Taufe, im heiligen Mahle, bei der Konfirmation, bei Schließung des ehelichen Bundes sein Name geheiliget worden ist, damit sein Reich zu uns komme, durch die erleuchtende, tröstende, bessernde, heiligende Kraft seines Evangeliums? Diese Wohlthaten und Segnungen in geistlichen und himmlischen Gütern sind zwar unsichtbarer Art, und allein dem Herzenskündiger offenbar, der in das Verborgene sieht. Aber doch sind es kundbare geistliche

Erfahrungen der Bekenner des Evangeliums. Davon gebet ihr Zeugniß, die ihr durch Glauben und Buße Rettung aus der Sündennoth, Heil und Seligkeit erlanget habt. Das bekennet ihr, die ihr hier frühe den Weg der Gottesfurcht, die aller Weisheit Anfang ist, kennen lerntet, das Gelübde eures Glaubens öffentlich ablegtet und das Siegel eurer Kindschaft mit Gott und eurem Erlöser empfienget. Wurde nicht das Wort des Herrn euch allen, die ihr es an dieser heiligen Stätte gehört und in euerem Herzen bewahret habt, die sicherste und beste Anweisung zur Seligkeit, das Licht auf euren dunkeln Pfaden, die mächtigste Warnung vor der Sünde, die stäte Erweckung und Ermunterung zur Uebung jeder Christenpflicht in treuer, ungefärbter, sich selbst aufopfernder Liebe gegen Gott und Menschen, die unversiegbare Quelle eurer reinsten, heiligsten Freude, der Anker des Trostes und der Ruhe in euren Trübsalen und Aengsten, in Noth und Tod, der Sieg des Glaubens in Dem, der für uns gestorben und auferstanden ist und sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät Gottes? An diese Güter und Segnungen hattet ihr alle gleiche Rechte und Ansprüche, alle habt ihr daran Theil genommen, ihr Hohen und Niederen, ihr Reichen und Armen, ihr Glücklichen und Bekümmerten, ihr Kinder und Greise, ihr Väter und Mütter, ihr Jünglinge und Jungfrauen, ihr Gelehrten und Ungelehrten. Ein reicher Segen in Werken der Liebe gieng von hier aus bei öffentlicher Noth und gemeinen Bedürfnissen unserer Brüder durch Unterstützung und Beförderung wohlthätiger Zwecke, nie blieb die Ermahnung ohne Frucht milder Gaben: Lasset uns unter einander selbst wahrnehmen mit Reizen der

Liebe und guten Werken; wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl; und was ihr gethan habt dem Geringsten unter euern Brüdern, das habt ihr dem Herrn gethan.

Doch nur hinweisen wollte ich auf die Denkmale der Güte Gottes, nur erinnern an seine unaussprechlichen Segnungen, indem wir an der Schwelle dieses Hauses stehen, das fortan eine andere Bestimmung erhalten wird. Das Gedächtniß davon wird in der Geschichte dieser Stadt und unserer Gemeinde nie erlöschen, und so lange wir leben, wird uns allen das lebendige, dankbare Andenken bleiben.

Wir trennen uns also von dieser uns allen lieb und theuer gewordenen Stätte auf immer, meine Freunde und Brüder in dem Herrn, mit gerührter Seele, und ernsten, heiligen Dankgefühlen. Das ist ja unsers guten Gottes Wille und Gebot: Opfre Gott Dank und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde; das begehrt und fordert unser eigenes Herz. Wir scheiden mit demüthigem Danke gegen Gott und unsern Erlöser, der hier den Reichthum seiner Gnade über so viele Tausende unserer Brüder und Schwestern, die vor und mit uns hier ein- und ausgegangen sind, ausgeschüttet hat; wir scheiden mit heißem, ehrerbietigem Danke gegen unsern geliebten König, den gerechten Beschützer unserer Glaubens- und Gewissensfreiheit und evangelischen Kirchenverfassung, so wie gegen das ganze königliche Haus, unter dessen schirmenden Flügeln wir bisher eine sichere Stätte gefunden hatten; wir scheiden

mit herzlichem Danke gegen die treuen Lehrer, die edlen Wohlthäter und unermüdeten Vorsteher, Pfleger und Freunde, welche 33 Jahre hindurch für die Wohlfahrt und das Beste dieser Gemeinde Sorge getragen haben, welche in der Gemeinschaft mit Christo, dem großen guten Hirten, hier mit uns den Weg des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung wandelten, deren viele in das ewige Vaterhaus vorausgegangen und zum Schauen dessen gelanget sind, was wir noch hier im Glauben hoffen.

Und nun blicke segnend auf uns herab, o Vater des Lichtes und der Gnade, auf uns Deine Kinder, die Du Dir gesammelt hast. Vernimm unser letztes Flehen und heißes Gebet an dieser Stätte, das wir im Namen Jesu vor Dich bringen. Alles, was in diesem Deiner Anbetung geweiheten Hause bis zu dieser letzten Stunde geschehen und vollbracht worden ist, jede Wohlthat, jeder Segen, der sich hier auf Tausende Deiner Erlösten ergossen hat, ist ja das Werk Deiner Gnade, Deiner milden Vaterhand, Deiner unergründlichen Liebe, mit der Du uns in Deinem Sohne geliebet hast, ehe der Welt Grund geleget war, es ist die Gabe Deines Geistes, der in allen wirksam ist, welche Dich darum bitten. Deine Erbarmung und Langmuth hat uns mit Geduld getragen, Du hast uns in Christo Jesu und um seines blutigen Todes willen den Trost der Vergebung und mit ihm Leben und Seligkeit geschenket. In Demuth und mit Ergebung in Deinen heiligen Willen bekennen wir: Herr, wir sind zu geringe aller Treue und Barmherzigkeit, die Du an uns gethan hast. Nicht uns, sondern Dir allein gebühret Preiß, Dank und Lob. Jeder, der in diesem Hause ein- und ausgegangen ist,

preiße Deinen heiligen Namen. Die ganze Gemeinde stimme ein in den Lobgesang aller Deiner Engel und Auserwählten: danket, danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewiglich. Laß Dir, o Allmächtiger und Heiliger, Vater unsers Herrn Jesu Christi, wohlgefällig seyn den schwachen Dank unserer Herzen und das Lob unserer Lippen. Erhöre die feurigen Gebete, die an diesem ersehnten Tage für unsern geliebten König, für die Königin und das ganze Königliche Haus und seine Sprossen aus Millionen Herzen im Schooße des Vaterlandes, und an dieser Stätte zum letzten Male, zu Deinem Throne dringen. Bleibe mit dieser Gemeinde, wie Du mit unsern Vätern warst, ein mächtiger Beschützer und treuer Hort, eine feste Burg, auf der sie sicher ruhet. Schenke ihr in Deinem Sohne immer neuen, reichen Segen in ewigen, himmlischen Gütern durch die Kraft Deines guten Geistes. Ja, dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, segne unsern Ausgang und unsern Eingang, hilf Deinem Volke und segne Dein Erbtheil, und laß alles wohlgelingen zu Deines Namens Ehre, von nun an bis in Ewigkeit. Amen. Vater unser ꝛc. ꝛc.

Schlußgesang Nr. 9, 4. Unsern Ausgang segne Gott u. s. w. Dann den Segensspruch und stilles Gebet.

II.

Uebergabe
und Eröffnung der Kirche.

Bei der Uebergabe der Kirche, in der Vorhalle derselben, hielt der k. Regierungs-Rath Hussel, als k. Regierungs-Commissär, folgende Rede:

Hochwürdige, hochzuverehrende Herren!

Dieser festliche Tag vereinigt uns hier, um in Vollziehung des mir gewordenen hohen Auftrags die für die protestantische Gemeinde dieser Hauptstadt erbaute Kirche ihrer heiligen Bestimmung zu übergeben.

An die wichtigen Vergünstigungen, welche diese Gemeinde seit ihrer Gründung dahier ihren erhabenen Beschützern verdankt, reiht sich nun die höchste an. Einem durch die Ausbreitung der Gemeinde dringend gewordenem Bedürfnisse einer größern Kirche ist auf die großmüthigste Weise abgeholfen.

Durch bedeutende Opfer des Staates wurde dieser Bau begründet, mit rühmlichem Eifer geleitet und auf das Sorgfältigste ausgeführt. Vollendet steht er nun, ein würdiges Denkmal der Gnade Seiner K. Majestät und Allerhöchst Ihrer landesväterlichen Fürsorge, welche dem erhabenen Grundsatze entspricht, daß die Religion die festeste Stütze eines wahrhaft gedeihenden Staatslebens ist.

Empfangen Sie nun diese Schlüssel, Herr Dekan und Vorstand der Kirchenvorsteher, als ein Zeichen, daß nach den stiftungsmäßigen Bestimmungen dieses Gebäude von jetzt an zu einer Kirche für die protestantische Gemeinde gewidmet sey.

Möge das segenvolle geistliche Amt auch in dieser Kirche und immer so würdig und im Frieden des Evangeliums, wie seit der Gründung dieser Gemeinde verwaltet und stets von so treuen und unermüdet thätigen Kirchenvorstehern unterstützt werden!

Möge der heutige Tag, an welchem alle treuen Bayern-Herzen in Segenswünschen für den geliebten Landesvater sich erheben, in glücklicher Verbindung mit dem Weihefeste der Kirche, immer zugleich ein Fest des ehrfurchtsvollsten Dankes der Gemeinde seyn!

Möge die Gemeinde dasselbe in unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit an unsern allergnädigsten König und Herrn und an Sein erhabenes königliches Haus noch in den spätesten Zeiten feyern, mit den frohesten Rückerinnerungen an den heitern Morgen, an dem sie hier zum ersten Male der feierliche Klang der Glocke zum Gebete versammelte.

Hierauf erwiederte der k. Decan und erste Pfarrer Dr. Böckh Folgendes:

Mit Preis und Dank gegen Gott den Allmächtigen, empfange ich aus Ihrer Hand, verehrter Herr Regierungs-Commissär, die Schlüssel zu dieser Kirche, als ein Zeichen, daß sie von jetzt an der hiesigen evangelischen Gemeinde zum Eigenthum übergeben sey. Der Allbarmherzige verleihe uns seine Gnade, daß wir hier eine Stätte finden, in welcher wir ihn anbeten im Geiste und in der Wahrheit, in welcher wir mit gewissenhaftem Ernste uns vorbereiten für das höhere Heiligthum.

Mit tiefer Bewegung, verehrter Herr Regierungs-Commissär, habe ich Ihre aufrichtigen Segenswünsche für das Wohl und den Frieden dieser Kirche vernommen; der gnädige Gott lasse sie in Erfüllung gehen. Er segne unsern theuren, geliebten König, der, wie Sie bezeugen, wie wir Alle zu unserer Freude wissen, entschlossen ist, zum Wohl des Staates den rechten, lebendigen Grund zu legen; Er segne diese Gemeinde, Er segne diese ganze Stadt mit der Fülle seines Segens.

Ich öffne diese Pforten mit tiefer Rührung, unter dem stillen Gebete meiner ganzen Seele.

III.

Eröffnung
und Einweihung der Kirche
durch den Oberconsistorialrath und Hauptprediger Dr. Friedrich Faber.

A. Liturgie.

1. Eröffnung durch volles Orgelspiel.
2. Vierstimmiger Gesang des Chors: Nr. 33, V. 1. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc.
3. Gesang der Gemeinde: Nr. 31. Nun danket Alle Gott ꝛc.
4. Responsorium:

Geistl. Der Herr sey mit euch! Chor: und mit deinem Geiste.

Geistl. Lobe den Herrn meine Seele! Chor: und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat.

Geistl. Heiliger Vater, heilige sie in Deiner Wahrheit. Chor: Dein Wort ist Wahrheit.

5. Auftrittcollecte:

Amen! Amen! Lob und Ehre, Preis und Dank Dir, der Du warst und bist und ewig seyn wirst, Herr

unser Gott! Heilig, heilig, heilig bist Du, Herr Zebaoth! Alle Lande sind Deiner Ehre voll, und auch an dieser Stätte willst Du von heute an Deinen Namen verherrlichen. — Danket mit mir dem Herrn; denn Er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Er hat Großes an uns gethan, der da mächtig und deß Name heilig ist. Wir aber sind zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, welche Du, o Gott, an uns gethan hast. Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, Deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. In glaubiger Zuversicht erheben wir Herzen und Hände zu Dir; wir gehen ein zu Deinen Thoren mit Danken und zu Deinen Vorhöfen mit Loben. Laß Dir wohlgefallen die Rede des Mundes, der sich zum ersten Male zu Deinem Preise hier öffnet, und das Gespräch unserer Herzen vor Dir seyn, Du getreuer Gott und Hort, Du unser Heiland und Erlöser. Sende uns in dieser feierlichen Stunde den Beistand Deines heiligen Geistes, daß er das Werk unserer Andacht fördere; ja das Werk unserer Andacht wollest Du fördern um Deiner Liebe willen. Amen.

B. Einweihungsrede.

Mit dankerfülltem, freudigem und tiefgerührtem Herzen haben wir an diesem Morgen das Haus geschlossen, in welchem die evangelische Gemeinde dahier durch Gottes Gnade seit drei und dreißig Jahren Belehrung, Stärkung, Trost und Erbauung in reichem Maaße gefunden hat. Mit dankerfülltem, freudigem und tiefgerührtem Herzen versammeln wir uns jetzt zum ersten

Male in dieser uns neu erbauten Kirche, um fortan in ihr Gott im Geiste und in der Wahrheit anzubeten, den Geist zu stärken, zu kräftigen und zu gründen auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi, und uns vollzubereiten für den Eingang in die Wohnungen seines ewigen Reiches. Aus der innersten Tiefe unserer Seele preisen wir Gott für diesen neuen, großen Beweis seiner unerschöpflichen Güte; mit den lebhaftesten Empfindungen der Freude segnen wir Jeden, der als ein Werkzeug Gottes für die Gründung und Herstellung dieser Kirche mitgewirkt hat, und nie, nie wird es vor Allem diese Gemeinde vergessen, wie Maximilian und Karoline dort für ihr Seelenheil besorgt gewesen sind, und was sie hier Ludwigen und Theresien verdankt. Freudenthränen rinnen nieder; Dankesopfer steigen aus dem vollen Herzen auf zu Gottes Thron. — Vollendet steht der Bau im Festesschmuck, ein großes Zeichen göttlicher Gnade, ein schönes Denkmal königlicher Huld, brüderlicher Eintracht und christlicher Gesinnung, und mir ist von dem kön. Oberconsistorium, in dessen Hände kraft der kirchlichen Verfassung unseres Landes die Ausübung des obersten Episcopates gelegt ist, der ehrenvolle Auftrag ertheilt worden, diese Kirche heute, am erfreulichen Namens- und Geburtsfeste unseres allverehrten Königes, dessen väterlicher Fürsorge und christlicher Gesinnung die evangelische Gemeinde vorzugsweise diesen Tempel verdankt, nach christlich-evangelischem Gebrauche durch Gottes Wort und Gebet für ihre wichtige Bestimmung zu weihen.

Gott selbst, der die Welt gemacht hat und Alles, was darinnen ist, wohnet zwar nicht in Tempeln mit Händen gemacht; sein wird auch nicht von Menschen-

händen gepflegt, als der Jemandes bedürfte, so er selber Jedermann Leben und Odem allenthalben giebt. Wie groß und herrlich auch der Menschen Werk und Gebäu sich erhebt, wie köstlich geschmückt auch Wände und Altäre prangen, Gott wird nicht größer und nicht kleiner; denn Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank sind bei dem Unvergänglichen durch alle Ewigkeiten gleich. Aber der Mensch, der schwache, sündige Mensch bedarf eines Hauses, um leichter seinen Gott und sicherer den verlornen Weg zum Himmel wieder zu finden. Der Mensch wird durch den rechten Gottesdienst größer und herrlicher, weil ein wahrer Diener Gottes aufhört, ein Knecht der Sünde zu seyn, indem der Sohn ihn frei und zu einen Erben der Seligkeit macht. Thore und Mauern, Holz und Gestein, Gold und Silber sind, wie alles Sichtbare, an sich eitel und todt. Aber auch der Staub erhält seine wichtige Bedeutung, auch das Kleinste wird herrlich und groß, wenn es der Mensch mit der Kraft des Glaubens erfaßt; wenn es der Geist in seiner unmittelbaren Beziehung auf den Geist Gottes erkennt; wenn es ihm als ein sichtbares Zeichen göttlicher Gnade, als ein Mittel göttlicher Wirksamkeit, als ein Werkzeug Gottes zur Erleuchtung und Heiligung der Menschen erscheint. Im Sichtbaren schaut er alsdann den Unsichtbaren, im Zeitlichen das Ewige an; die Erscheinung führt ihn zum Wesen, das Irdische zum Himmlischen, der Schatten von den zukünftigen Gütern zur unvergänglichen Herrlichkeit im Reiche Gottes hin.

In diesem Sinne, Geliebte in dem Herrn, fassen auch wir heute die Weihe unserer neuen Kirche auf; in diesem Sinne scheiden wir sie mit Allem, was sie in

sich faßt, heute und für die künftigen Tage vom gemeinen Erdengebrauche aus; in diesem Sinne wird der evangelischen Gemeinde dieser Stadt von nun an der Bau, von Menschenhänden zu Gottes Ehre errichtet, eine heilige Stätte wahrer Andacht, eine Hütte Gottes unter den Menschen werden, in welcher jeder Theil seine ehrwürdige Bestimmung, seine große und ernste Bedeutung hat. Schon wer von ferne dieser Kirche sich nähert, der möge wohl bedenken, daß er zum Hause Gottes geht; möge kommen, daß er höre, und herzugehen, wie die Schrift ihm gebietet, mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben, besprenget in seinem Herzen und los von bösem Gewissen.

Oeffnet euch, ihr Pforten, öffnet euch von heute an willig jedem Heilsbegierigen, führet ihn ein in den Vorhof, durch welchen man in's Heiligthum wandelt; da Christus Weg, Wahrheit und Leben ist. Wer euch siehet, der erwäge, daß es ihm noth thue, einzugehen durch die Pforte, die zum Leben führt; der gedenke dessen, welcher mit Gesetz und Evangelium vor der Thüre unsers Herzens steht und klopfet; der thue auf, und mache die Thore weit, daß der König der Ehren bei ihm einziehe und wohne.

Selbst der Grund und Boden, welchen die Gemeinde hier betritt, soll ihr von wichtiger Bedeutung seyn, dem Auge Staub, dem Herzen eine Mahnung, daß auch der Mensch von Erde Staub und Asche ist, ohne den Odem des lebendigen Gottes, ohne den Geist, der durch Jesum Christum ewiges Leben gibt; daß auch sein Seelenheil einen festen Grund und Boden hat und daß einen andern Grund niemand legen kann außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Diese Mauern und Wände sind freilich nur stumm und kaltes Gestein, uns aber sind sie eine laute, fortwährende Mahnung. Denn wie bei ihnen Stein auf Stein fest gefügt und dauerhaft verbunden als ein herrliches Ganzes dasteht und dem Zeitensturme kräftig widerstrebt: so steht auch eine christliche Gemeinde auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, wohlerbaut als ein Tempel da, an welchem Gott nur dann Gefallen hat, wenn die einzelnen Glieder, im Geiste der Eintracht und des Friedens engverbunden und ineinander gefügt, heranwachsen zu einer Behausung Gottes im Geist, und dem Feinde widerstehen, der mit den Waffen weltlicher List und Gewalt den Bau des Reiches Gottes zu stürzen versucht.

Dieser Thurm zeige dem Wanderer schon von ferne die Stätte, da man Gott lobet und preist, und deute hinauf nach oben zu dem Vater des Lichtes, von wannen alle gute und vollkommene Gabe kommt, und wohin ein Jeder ernstlich trachten soll.

Dieser Glocken feierlicher Schlag sey für Alle eine große Mahnung an des Lebens schnell enteilende Stunden, er lehre Alle wohl bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Ob sie am Morgen oder am Abende ertönen, ob sie Trauer oder Freude uns verkünden, ob sie zur Kirche oder zum Grabe uns rufen, immer folge, wer sie hört, willig ihrer Einladung zum Gebete, und eile mit Lob und Dank, mit Bitte und Fürbitte vor Gottes Angesicht.

Die Orgel wecke durch den schönen Einklang ihrer erhebenden Töne das übereinstimmende Gefühl der Andacht in Aller Brust; sie belebe die tiefe Empfindung

des glaubigen Gemüthes; sie wirke kräftig, daß alle Lippen zu Gottes Lobe sich öffnen, daß alle Zungen Jesum Christum bekennen, daß Er der Herr sey zur Ehre des Vaters, daß alle Herzen einstimmen in das große Hallelujah, mit welchem Erd' und Himmel, Mensch und Engel den Dreieinigen preißen.

Wenn unser Auge sich zum Himmel wendet und an der Decke dieses Bild erblickt, so fühle zugleich das glaubige Gemüth die Nähe des Vaters, des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erde, welcher die Verheißung durch Abraham, das Gesetz durch Moses und Gnade und Wahrheit durch Jesum Christum gegeben hat; so schlage es freudig dem Sohne entgegen, welcher in diese Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen, der nach Vollendung seines großen Werkes hienieden zum Vater eilt, um die Versöhnung darzubringen, und den Seinen die Stätte zu bereiten in des Vaters Hause; so widerstrebe er dem heiligen Geiste nicht, welcher ausgegossen über alles Fleisch die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiliget und im rechten einigen Glauben erhält.

Kraft meines heiligen Amtes übergebe ich hiemit diesen Predigtstuhl seiner wichtigen Bestimmung; ich weihe ihn zur Stätte christlicher Belehrung, kräftiger Ermunterung, wirksamen Trostes und wahrer Erbauung ein, und bitte Gott mit euch, daß er nie durch falsche Lehre entweiht werde, daß ihn nie ein Miethling besteige, welcher Menschenwort für Gotteswort an heiliger Stätte verkauft, daß von ihm aus nie ein anderes Evangelium gepredigt werde, als das eine, welches nicht von einem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi uns erworben ist.

Kraft meines heiligen Amtes segne ich hiemit diesen Taufstein. Er sey ein offner Born des Heils für Alle, welche die Kindschaft und das Erbe suchen. Der Heiland, welcher einst gesprochen hat: Laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich, mache Alle, die wir hier ihm bringen, selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes; er erinnere die ganze Gemeinde an ihr erstes feierliches Gelübde, wovon sie gefallen ist, und an die große Pflicht, mit bußfertigem Herzen sich zu bekehren, mit des Glaubens Hülfe sich zu waschen und zu reinigen von den Flecken der Sünde, und den Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi zu erneuern.

Kraft meines heiligen Amtes weihe ich diesen Tisch zum Tische des Herrn ein, zu einem Altare, Gott dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, dem Alleinweisen zu Ehre und Preis. Möge der Allbarmherzige ihn segnen, daß von ihm aus nur Worte des Lebens, nur Zeichen seiner Gnade und Treue ausgehen, daß nur bußfertige Herzen ihm nahen, die Heilbegierigen hier reichlich gespeiset und getränket werden, die Glaubenstreuen sich hier ihm ganz vereinen, und Alle Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn Hülfe, Trost und Beistand nöthig ist.

Dieses Kreuz haben wir auf ihm aufgerichtet, damit Alle, welche es sehen, wissen, daß wir an Jesum Christum glauben, welcher für uns Sünder am Kreuze gestorben ist, daß wir mit einem feierlichen Eide Jesum Christum uns verlobt haben, daß wir Alle hoffen, durch Jesum Christum ewig selig zu werden. —

Das Buch der Bücher, die treueste Urkunde gött-

licher Offenbarung, die Schrift des alten und neuen Bundes haben wir hier aufgelegt, allen denen, welche sie sehen, zum Zeichen, daß dieser Altar der evangelischen Kirche angehört, welche das feste prophetische Wort der heiligen Schrift als allein sichere Richtschnur ihres Glaubens anerkennt, und damit Alle wohl erwägen, wie nothwendig es sey, Gottes Gesetz und Verheißung stets vor Augen und im Herzen zu haben, und sein Wort unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf allen Wegen seyn zu lassen.

Diese Leuchter sollen prangen, diese Kerzen sollen flammen zur Erinnerung an das wahrhaftige Licht, welches in diese Welt kommen ist, alle Menschen zu erleuchten, an das Licht des Evangeliums, an die Pflicht, im Lichte zu wandeln und an das Wort der hl. Schrift: Du Herr erleuchtest meine Leuchte; der Herr machet meine Finsterniß Licht.

Diese Schalen werden das gesegnete Brod, diese Kelche und Kannen den Trank des Lebens in sich fassen und uns nicht blos auffordern, des Herrn Tod zu verkündigen, bis daß er kommt, sondern uns zugleich einladen, durch würdigen Genuß den gesegneten Kelch, welchen wir segnen, zur Gemeinschaft des Blutes Christi, und das Brod, das wir brechen, zur Gemeinschaft des Leibes Christi zu machen.

Mit diesem äußern Schmucke endlich deuten wir darauf hin, daß Leib und Seele rein und das äußere Gewand der Herrlichkeit des Innern gleichen, daß Heiligkeit die rechte Zierde dieses Hauses und ein reines Herz der wahre Schmuck des Christen werden müsse, wenn der an uns Gefallen haben soll, welcher uns nicht mit

vergänglichem Golde oder Silber, sondern mit seinem theuern Blute erlöset hat.

So ist hier nichts bedeutungslos, so ruft hier Alles zur Andacht und zum Glauben auf, und so wird diese Kirche, so wird unser Gottesdienst in ihr für uns auf immer heilig und gesegnet werden. Ja Gott segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heilige Burg. Im Glauben an Ihn verkündige ich dir Heil, und in fester Hoffnung auf Ihn weihe ich dich, ehrwürdige Stätte, mit Allem, was in dir ist, seiner Verehrung. Ich weihe und segne dich in dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Kraft meines Auftrages übergebe ich nunmehr diese dem Herrn geweihte Kirche zuvörderst euch, ihr Diener des göttlichen Wortes, und lege euch von neuem die große Pflicht an's Herz, auch in ihr, wie ihr es in dem bisherigen Gotteshause gewesen seyd, euch als fleißige Arbeiter im Weinberge des Herrn, als treue Haushalter über Gottes Geheimnisse darzustellen, damit hier recht viele Seelen erbaut und in der sichtbaren Kirche für die unsichtbare gewonnen werden.

Ich übergebe sie eurer Sorge, ihr Vorsteher der Gemeinde, die ihr bisher schon mit unermüdetem Eifer für ihre würdige Herstellung gearbeitet habt, damit ihr in diesem treuen, eifrigen Sinne fortfahrt, sie unter Gottes Beistand vor Schaden zu behüten, ihr Bestes zu wahren, ihre Rechte zu beschützen und durch eure Thätigkeit im Aeußern kräftig mitzuwirken, daß die

Seelsorger ungestört im Innern, in Lehre und Gebet zu arbeiten vermögen, und die ganze Gemeinde in ihr ein stilles, ruhiges Leben führen könne in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Ich übergebe sie dir, theure, geliebte Gemeinde, mit tiefer Rührung und hoher Freude; ich übergebe sie dir als ein köstliches Kleinod und bitte dich: laß dir die Stätte dieses Hauses werth und heilig bleiben als einen Ort, da Gottes Ehre wohnt. Halte dich mit ganzer Seele zu ihr, daß dir niemand deine Krone raube. Verlasse sie nicht diese Versammlung, wie da und dort wohl Etliche pflegen, denen das Kreuz Thorheit oder Aergerniß ist, die lieber sich dienen lassen, als daß sie dem Herrn dienen, und die mehr nach den Gütern und Freuden dieser Welt, als nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten. Kinder und Greise, Arme und Reiche, Glückliche und Unglückliche, kommt fleißig, daß ihr höret. Seyd aber nicht blos vergeßliche Hörer, sondern fleißige Thäter des Wortes, das eine große Verheißung hat. Thut, was hier der Herr von euch fordert, nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig seyn vor eurem Gott. Thut Ehre Jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König. Danket ihm durch ein frommes, gottgefälliges Leben für die große, auch euch erwiesene Wohlthat, und lasset auch denen, welche nicht in diesem Hause gemeinschaftlich mit uns anbeten, euer Licht leuchten, daß sie eure guten Werke, euern festen Glauben, eure herzliche Liebe und euer unerschütterliches Vertrauen sehen und den Vater im Himmel preisen.

Zu Ihm aber, an dessen Segen Alles gelegen ist, lasset uns jetzt Herzen und Hände erheben. Gebet

Ehre, dem Ehre gebührt; betet mit mir das Weihegebet:

Ewiger, allmächtiger, heiliger, barmherziger Gott! Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können Dich nicht versorgen. Wie sollte es das Haus thun, das wir gebaut haben. Aber wende Dich zu dem Gebete deiner Kinder und zu dem Flehen Deiner Erlösten, auf daß Du hörest ihr Lob und Gebet. Dein Name werde geheiliget, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe auch an und durch dieses Gotteshaus. Deine Majestät erfülle, Deine Herrlichkeit umstrahle, Deine Allmacht schütze es; Dein Vaterauge stehe offen Tag und Nacht über seinen Thoren, Deine Vatertreue wende Sturm und Ungewitter, Bosheit und Feindeswuth sammt allen andern Unfällen gnädig von ihm ab. Dein guter Geist begleite Alle, die zu dieser Kirche wallen, er segne ihren Eingang und ihren Ausgang, und erhalte sie jetzt und immerdar bei dem Einen, daß sie Deinen Namen fürchten. Er lasse sie das ewige Leben in dem finden, daß sie Dich, daß Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Herr und Heiland unserer Seele, der Du verheißen hast, bei uns zu seyn bis an der Welt Ende, wohne mitten unter uns, daß hier die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes und wir Alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und in allen Stücken wachsen an Dir, der unser Haupt und Leben ist.

Gib vor Allem dieser Kirche treue Diener, ausgerüstet mit Deines Geistes Licht und Kraft, damit sie Dein Evangelium stets rein und lauter predigen und

die heiligen Sacramente nach Deinem Gebote verwalten. Laß ihre Lehre Frucht tragen, ihre Ermahnung wirksam, und ihren Trost kräftig seyn, damit die ganze Gemeinde als ein Volk Deines Eigenthumes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Dir diene, damit ihre Liebe stets glaubig, und ihr Glaube stets in der Liebe thätig sey. Neige Dein väterliches Angesicht gnädig zu uns nieder, wenn wir hier anbetend unsere Kniee vor Dir beugen; laß Dich finden von Jedem, der Dich sucht, und wer Dich mit Ernst anruft, den erhöre um Deiner Liebe willen. Wen wir hier aufnehmen in die Gemeinschaft Deines Reiches, den erlöse von allem Uebel und schreibe seinen Namen in das Buch des Lebens ein. Wer den Bund der Treue hier besiegelt, den umschlinge mit dem Bande Deiner heiligen Liebe, daß er sich Dir vermähle und mit seinem ganzen Hause vor Dir wandle und fromm sey. Wer betrübt über seine Sünden mit einem geängsteten Geiste und einem zerschlagenen Herzen diesem Altare sich naht, deß nimm Dich gnädig an, vergieb ihm seiner Sünden Schuld, stärke seinen Glauben durch Dein heiliges Mahl und vereine Dich mit ihm für Zeit und Ewigkeit. — Wer an dieser Stätte das Licht des Lebens sucht, dem erleuchte Du den dunkeln Pfad; den Irrenden bekehre vom Irrthum seines Weges, den verstockten Sünder erschüttere mit Deiner allmächtigen Kraft. Die noch Haß und Groll in ihrem Innern tragen, versöhne durch Deine Liebe; sänftige die erhitzten Gemüther, erweiche die harten Herzen, damit wir barmherzig werden, wie Du, Vater im Himmel, barmherzig bist.

Wer mit gebeugter Seele hier seinen Kummer, seinen Schmerz und seine Thränen vor Dich bringt, dem

nimm Du, Allgütiger, die schwere Last der Sorgen ab, dem heile Du seine Wunden, den erquicke aus Deines Trostes Fülle, den laß mit Freuden ärndten, was er mit Thränen säet. Geist der Gnade und des Friedens, hilf unserer Schwachheit auf; Geist des Trostes und des Gebetes, wenn die Lippe das auch nicht würdig auszusprechen vermag, was das volle Herz empfindet, wenn wir nicht mehr wissen, was wir bitten sollen, dann vertritt Du uns auf's Beste mit unaussprechlichem Seufzen.

Und da wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige suchen, so laß endlich dieses Haus zum Vorhofe werden, der in's himmlische Zion führt, zum Eingang in das wahre Vaterland, wo die Glaubigen im Schauen wandeln, und die Berufenen als Auserwählte mit den Seligen Dich ewig loben und preisen. Amen.

C. Abendmahlsfeier

der Geistlichen und Kirchenvorsteher.

1. Geliebte Brüder in dem Herrn, theure Vorsteher dieser Kirchengemeinde! An uns ist es nunmehr, den Anfang des Gottesdienstes in dieser neuen Kirche damit zu machen, daß wir vor Andern uns selbst dem Herrn weihen zum Volke des Eigenthums, das tüchtig ist zu guten Werken; an uns Dienern des Evangeliums zunächst, damit wir nicht Andern predigen und selbst verwerflich werden; an euch aber, ihr Vorsteher,

nicht minder, damit die Gemeinde auch in diesem Stücke euch zum Vorbild habe. An uns ist es heute mit David zu fragen: Wer wird stehen an dieser heiligen Stätte? und die im Psalme folgende Antwort zu Herzen zu nehmen: Wer unschuldige Hände hat und reines Herzens ist. Wer nicht Lust hat zu loser Rede und schwöret fälschlich, der wird den Segen vom Herrn empfahen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.

Aber eben dieses gewichtige Wort muß uns beim Eintritte in die neue Kirche schwer auf die Seele fallen. Denn wo ist der Reine unter den Unreinen? wo der Gerechte unter den Menschen, die allesammt abgefallen und zum Guten untüchtig geworden sind? Selbst wenn wir mit dem frommen Apostel sprechen könnten: Ich bin mir wohl nichts bewußt, müßten wir doch mit diesem treuen Zeugen bekennen: Aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Ich fordere nicht erst auf, daß ein Jeglicher mit seinem Gewissen Rücksprache halte, und erinnere nicht erst an das ernste Gebot der heiligen Schrift: Ein Jeglicher prüfe sich selbst, und dann erst esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche. Denn wir haben uns wohl Alle geprüft, ehe wir in dieses neue Gotteshaus getreten sind, und die Vergleichung mit dem Herrn und Meister, ja nur mit den treuen Jüngern, welche uns ein Beispiel gegeben haben, daß wir sollen nachfolgen ihren Fußstapfen, ein Blick in unser Herz und in unser Leben, auf unser Amt, auf unsere Pflicht und auf die Rechenschaft, die wir an jenem großen Tage werden ablegen müssen, erweckt in uns Allen am Tage der Freude ein schmerzliches Gefühl. In tiefer Demuth falten wir vor dem Angesichte der

versammelten Gemeinde unsere Hände und beugen unsere Kniee vor dem Richter der Lebendigen und der Todten. Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollen. Herr gehe nicht in's Gericht mit Deinem Knechte! seufzen wir im stillen Gebete vor dem Allwissenden. Aber wie der Prophet dorten spricht: Um Trost war mir sehr bange; Du aber hast Dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn Du wirfst alle meine Sünde hinter Dich zurück; wie er sich aufrichtet in seinem Schmerze an der Kraft des Glaubens: so richten auch wir uns im kindlichen Vertrauen wieder auf; so blicken wir hoffend zu dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens empor, der die Sünder annimmt und deß Blut auch für uns vergossen ist; so treten wir getrost zum Tische des Herrn, bereit uns ihm zum Opfer darzubringen, der sich hier von neuem mit uns verbinden, in uns leben, herrschen und regieren will, damit wir ewig selig werden. Laßt uns, Geliebte, im Schmerzgefühl der Sünde, aber auch im Troste des lebendigen Glaubens zu dem Allgegenwärtigen uns erheben und unsere Missethat bekennen, damit wir Barmherzigkeit empfangen:

Barmherziger Gott und Vater! Wir treten mit Schmerz und Reue vor Dein Angesicht, und bekennen, daß wir im Himmel und vor Dir gesündigt haben, und nicht werth sind, Deine Kinder zu heißen. Wir bitten Dich demüthig: Gehe nicht mit uns in Dein Gericht; vergieb uns gnädig alle unsre Schuld um Jesu Christi willen. Schaff in uns, Gott, ein reines Herz und gieb uns einen neuen gewissen Geist. Verwirf uns nicht von Deinem Angesicht, und nimm Deinen heiligen

Geist nicht von uns. Heiland unsrer Seele, vertritt uns! Gott der Gnade, hilf uns Schwachen; wir geloben neue Treue! Laß uns mit Deiner Hilfe uns bessern und selig werden. Amen.

Geliebte Brüder, ist das auch eure Beichte und euer Gebet, so bezeuget es laut mit mir durch ein feierliches Ja!

Der allgütige Gott, der uns das Wollen gegeben hat, der gebe uns auch Kraft zum Vollbringen. Gott sey uns gnädig; wie wir glauben, also geschehe uns. Amen.

Auf den Befehl unseres Herrn Jesu Christi verkündige ich die Vergebung der Sünden in dem Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Gehet hin im Frieden! Amen.

2. Vierstimmiger Gesang des Liedes Nr. 94, V. 1. vom Chore.

3. Consecration und Vater Unser.

4. Austheilung des heiligen Abendmahles; während derselben Gesang des Liedes Nr. 94. V. 2 u. 3. vom Chore.

5. Schlußcollekte.

Wir danken Dir, o Gott, daß Du uns durch diese Deine Gaben erquickt und Dich mit uns im heiligen Abendmahle verbunden hast. Wir bitten Dich um Deiner Barmherzigkeit willen, Du wollest uns diese Speise und diesen Trank gedeihen lassen zu einem starken Glauben an Dich und zu einer brünstigen Liebe gegen

Dich und alle Menschen, daß wir in Dir bleiben und Du in uns, und daß wir einst dahin kommen, wo Du bist, Herr Jesu Christ, der Du mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest immer und ewiglich. Amen! So geschehe es. Amen.

IV.

Predigt,

nach geschehener Einweihung der Kirche, gehalten von Dr. Boeckh, k. Dekan und erstem Pfarrer.

Psalm 84, V. 1—10.

Der Tag, dem wir mit steigender Sehnsucht und Freude entgegen harrten, ist angebrochen. Diese Kirche ist geöffnet, im Namen des Dreieinigen geweiht. An seinem heiligen Altare haben wir den Herrn angebetet, haben wir den Tod seines Sohnes verkündiget, haben wir seine gnadenvolle Gegenwart in der Tiefe unserer Herzen empfunden. Nun soll ich, ein Diener Jesu Christi, ein Bote des Evangeliums, von dieser ehrwürdigen Stätte zum ersten Male Gottes Wort verkündigen. Theure Gemeinde! mein Herz ist bewegt. Ich freue mich, zu reden, und möchte schweigen, denn das erste Wort, wenn's nicht kräftig ist und ergreifend, möchte lieber nicht gesprochen seyn.

Gott, mein Herr und Heiland, meine Seele neigt sich zum Gebete, und mit der ganzen Gemeinde, welche hier versammelt ist, sich zu erbauen, rufe ich Dich herz=

lich an: erleuchte mich, stärke mich, rühre mit dem Feuer Deines Geistes mir die Lippen, daß mein erstes Wort an dieser Stätte überzeugend in die Herzen dringe, daß es ein Erweckungsruf, ein Ruf zum Leben an die Hörer sey. Jesus Christus, Du mein Herr und Gott, aus der Tiefe rufe ich zu Dir! Du hast schon oft Dich gnädig gewendet zu meinem Gebete, Du hast mein demüthiges Flehen erhört, Du hast über Bitten und Verstehen in dieser und jener schweren Stunde mich gekräftiget; Herr, ich harre Dein, meine Seele trauet Deinem Namen, Du wirst mir helfen aus Deinem Heiligthum. Amen.

Sie sind uns aus der Seele geschrieben, die herrlichen Worte, die wir so eben aus dem 84sten Psalm vernommen haben. Wozu der heutige Tag,

der Einweihungstag unserer Kirche uns auffordere,

zu welchen Dankbezeigungen, zu welchen Entschließungen, zu welchen Wünschen und Gebeten, das lesen wir in allen seinen wesentlichen Theilen in diesem Psalme. Wir wollen es erwägen, mit Ernst und Andacht es bedenken, und zu Herzen nehmen. Bete Jedes, daß der heutige Tag nicht verloren sey an seiner Seele. Amen.

I.

Der heutige Tag fordert uns vor allen Dingen auf zu innigen Dankbezeigungen, und zwar zuerst gegen Gott, durch dessen Alles wirkende Gnade diese Stätte seiner Ehre gegründet worden ist.

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Denn der Vogel hat sein Haus funden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich Deine Altäre, Herr Zabaoth, mein König und mein Gott. In diesen schönen Worten unseres Psalms spricht der königliche Sänger David von der Lieblichkeit und Herrlichkeit der Wohnungen des Höchsten, drückt er seine tiefe Sehnsucht aus, an den Altären Gottes anzubeten, hier einen Ort der Ruhe, des Friedens, der himmlischen Freude zu finden. Wer, m. Fr., wer ist fromm gesinnt unter uns, und theilet diese Sehnsucht nicht? Den Herrn in der Gemeinde öffentlich zu loben, sein Wort zu hören in lebendiger Verkündigung, und eingeführt zu werden durch dieses Wort in die Wunder seiner Liebe; das irdische Tagwerk mit seinen schweren Sorgen für Augenblicke ganz zu vergessen, und nur dem ewigen Heile, dem himmlischen Berufe sich zuzuwenden; die Kräfte der zukünftigen Welt im Gebete, im gemeinschaftlichen Gesange, im Genusse der Gnadenmittel zu empfinden; eine Stätte zu besitzen, die mit Allem, was sie gewährt, eine Pforte des Himmels, ein Vorhof der ewigen Wohnungen des Vaters ist: dieß, m. G., ist tief, ist unauslöschlich in dem Bedürfnisse jedes christlichen Herzens gegründet. Mit Thränen, mit inniger dankbarer Wehmuth haben wir Abschied genommen von der Stätte, in welcher wir bisher unsere Erbauung gesucht und gefunden haben, in welcher Viele, die hier zugegen sind, getauft wurden auf den Tod des Ge-

kreuzigten, in welcher Hunderte unter heißen Thränen und Gebeten den festlichen Tag ihrer Konfirmation begiengen, in welcher Tausende im Genusse des heiligen Abendmahles die müde Seele stärkten und erhoben. Wir haben sie verlassen, diese Stätte unserer gemeinschaftlichen Erbauung, unserer schönsten, geweihtesten Stunden, diesen Ort, an welchen so viele schöne Erinnerungen sich knüpfen, die Erinnerung an die Wohlthaten des dreieinigen Gottes, die Erinnerung an die fürstliche Huld zweier Könige und Ihrer erhabenen Gemahlinnen, die Erinnerung an die Lehrer, die vordem treu hier gearbeitet haben, deren zwei zur Freude, zum Segen der Gemeinde heute unter uns zugegen sind. Doch die zunehmende Gemeinde, die bei ihrer ersten Gründung nicht Hunderte zählte, jetzt auf Tausende angewachsen ist, mußte ein neues Gotteshaus sich suchen. Sie hat es hier gefunden, in diesen hellen, freundlichen Mauern, in diesen weiten Räumen, die Tausende in sich fassen, in dieser Kirche, deren stille Pracht, deren Einfachheit und Würde ansprechend und erhebend ist. So ist gewährt, worauf seit Jahren die Sehnsucht dieser Gemeinde gerichtet war; der frohe festliche Tag, den Viele im Voraus schon mit Thränen der Freude begrüßten, den Alle noch zu erleben wünschten, aber ach! nicht Alle erleben sollten, ist angebrochen. Der Glocken feierlicher Klang hat ihn verkündiget; ihr Ruf ist ein Freudenruf gewesen für uns Alle. Als wir einzogen durch die offenen Pforten und die vollen, kräftigen Orgeltöne uns empfingen; als wir das fromme Danklied unserer gläubigen Väter anstimmten, und hierauf das erste Gebet aus dem Munde des Boten Christi vernahmen; als der Herr sein heiliges

Abendmahl mit seinen Dienern, mit den Aeltesten der Gemeinde hielt: o wie gerührt, wie freudig bewegt war unser Herz! Gott sey Lob und Dank gebracht für diesen Tag! Er, der Gnädige und Barmherzige, er hat ihn uns geschenkt; sein Aufsehen hat unsern Odem, hat das Werk unserer Hände behütet. Ach! wo er nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Dieses Wort hat sich immer, hat sich besonders auch hier bewährt, ja es scheint mit goldener Schrift angeschrieben an allen einzelnen Theilen dieses Werkes. Der Mühen, der Arbeiten, der Sorgen, der Anstrengungen sind bei diesem Werke gar viele gewesen; der Herr aber hat noch mehr des Muthes, der Ausdauer, der Freudigkeit gegeben. Die Wege hat er gebahnt, die Herzen geöffnet, die Hände gestärkt, die strauchelnden Kniee emporgerichtet. Gefahren hat er gnädig abgewendet, Unglücksfälle verhütet. Ihm wollen wir Preis und Ehre geben, seinem heiligen Namen wollen wir heute lobsingen. Keiner sey in dieser Gemeinde, welcher nicht sage: Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfe.

Haben wir aber Gott die Ehre gegeben, so wollen wir auch Derjenigen dankbar gedenken, welche zum Baue dieser Kirche Werkzeuge gewesen sind in seiner allmächtigen Hand. Der Herr lenket der Könige Herzen; er hat auch unseres Königes Herz gelenkt, daß Er hier ein Haus erbauen ließ zu Gottes Ehre und zum Segen der Gemeinde. Ihm, dem theuren, vielgeliebten Vater seines Volkes, Ihm, der mit gleicher Liebe alle Unterthanen seines Reiches umfaßt,

Ihm danken wir heute mit gerührtem Herzen. An dem frohen, festlichen Tage, der an seine gesegnete Geburt, an seinen glorreichen Namen erinnert, haben wir diese Kirche eröffnet, zum Zeichen unserer Liebe, unserer Dankbarkeit, unserer ehrfurchtsvollen, festen Treue gegen den gerechten König. Gottes Segen — so spricht sich unser tiefgefühlter Dank an diesem Tage aus — Gottes Segen ruhe über Ihm; der Herr, der da ist der Vater aller Könige, schenke Ihm langes Leben, er erzeige Ihm Güte und Treue, er gebe Ihm seines Herzens Wunsch und versage nicht, was sein Mund bittet. Bis zum fernsten Ziele menschlichen Alters kröne er Ihn, umschirmt von einem treuen Volke, mit Weisheit und Gerechtigkeit, und wenn in später Zeit der Tag erscheint, wo Er die irdische Krone mit der himmlischen, das Königsschwert mit der Friedenspalme vertauscht, so erquicke Ihn der Herr mit Freuden seines Angesichtes und verkläre Ihn von einer Klarheit zur andern! Theurer, geliebter König, Tausende jubeln Dir heute in der Ferne entgegen; auch unsere Wünsche kommen uns aus tiefer Seele, auch unsere Herzen schlagen Dir entgegen; mit dem ganzen Volke, das Du weidest mit mildem und gerechtem Scepter, segnen wir Dich heute. Gott erhöre; unser Gebet dringe durch die Wolken, der Himmel öffne sich und träufle seinen Segen auf Dich nieder!

Der Gaben viele haben wir zur Vollendung, zur würdigen Ausschmückung dieses Gotteshauses empfangen. Die Zeichen königlicher Huld sehen wir auf diesem Altare, an diesem Predigtstuhle. Wir betrachten sie mit Liebe, mit dankbarer, ehrfurchtsvoller Ergebenheit gegen die edlen, frommen Königinnen, deren groß-

herziges Wohlthun sich seit Jahren schon an dieser Gemeinde, mit welcher Sie den Herrn gemeinschaftlich anbeten, bewähret hat. Der Herr, der reiche Vergelter, verherrliche an Ihnen seine Liebe, er lasse Sie lange noch dem Vaterlande vorleuchten mit dem Beispiele warmer Gottesfurcht und reiner Menschenliebe, er erfreue Sie bis zum fernsten Ziele ihres Lebens mit der blühenden Wohlfahrt ihres reichgesegneten Hauses!

Wie Viele, o wie Viele sind es, deren Namen wir heute mit Dank und Liebe nennen! Es hat unter unsern Glaubensbrüdern in der Nähe und in der Ferne, es hat unter dieser Gemeinde, es hat in dieser Stadt für den Bau, für die würdige Vollendung dieser Kirche ein Wohlwollen, eine Mildthätigkeit sich gezeigt, die im höchsten Grade rührend und erfreuend sind. Empfanget Ihr, die Ihr nahe oder entfernt, früher oder später mit milden Gaben diese Kirche unterstütztet, empfanget unsern innigsten, wärmsten Dank. Gott lohne es Euch. Ihm habt Ihr gegeben, was Ihr im Sinne glaubiger Väter für diese Stätte seiner Ehre gethan habt; er wird vergelten, reichlich, ewiglich vergelten!

Euch aber, edle, würdige Männer, die Ihr zum Baue dieser Kirche besondere Mühe und Sorge mit Rath und That übernommen, die Ihr hier gegründet, geordnet, geleitet, gebildet, gearbeitet habt, Euch reichen wir im Geiste mit inniger Dankbarkeit die Hand. Das Werk eurer Hände ist schön, ist würdig vollendet; es ist ein Werk zur Erbauung der Gemeinde, zur Freude für das jetzige Geschlecht, zum Segen für die Nachwelt; es wird fortleben, wenn Ihr längst schon von dieser Welt geschieden seyd, es wird fortleben in Segen nach

eurem Tode. Schon ist *) Einer unter Denen, die mit besonderer Liebe und Aufopferung hier gewirkt haben, eingegangen in das himmlische Heiligthum, um dort den Lohn seiner Treue zu erndten. Wir haben ihn vor wenigen Tagen mit Thränen tiefer Wehmuth begraben; wir gedenken heute seiner mit warmer Dankbarkeit, wir segnen ihn im Tode!

Das, Geliebte, sind die Dankbezeigungen, zu denen der heutige Tag uns auffordert.

Höret nun

II.

die ernsten Entschließungen, zu denen wir uns heute ermuntert fühlen.

Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen, die loben Dich immerdar, spricht David in unserm heutigen Texte. Ihm war es Lust und Wonne, in den Vorhöfen des Herrn zu verweilen, ihm das dringendste Bedürfniß, des lebendigen Gottes in gemeinschaftlicher Anbetung sich zu freuen. Werdet ihm ähnlich, m. Fr.; fasset heute vor allen Dingen den Entschluß, Gottes Lob an diesem Orte fleißig zu verkündigen. Was ist auch, fragen wir, was ist das Erste, dessen der Mensch in dieser Welt bedarf? Lebt er vom Brode allein, vom Essen und Trinken, vom zeitlichen Erwerbe, vom vergänglichen Gute, von

---

*) Karl Voth, Bürger und Kistlermeister dahier, evangelischer Kirchenvorsteher, starb den 17. August 1833.

wechselnder Freude? So meinen Viele, nach dieser Regel leben Viele; doch höret, was unser Heiland spricht: Der Mensch lebt nicht vom Brode allein, sondern von jeglichem Worte, das aus dem Munde Gottes gehet. Das Wort des Herrn ist die Speise für die Seelen; die himmlische Weisheit, die in diesem Worte sich offenbart, das reiche, kräftige Leben, das ihm entquillt, das ist das Einzignothwendige für alle Menschen. Und dieses Einzignothwendige wird hier geboten. Gottes Wort, nicht Menschenwort, Weisheit, die da ewig währet, nicht wechselnde Meinung des Tages wird an dieser Stätte verkündiget. So dürfen wir wohl rufen: Kommet herein; dürfen es Allen ohne Unterschied zurufen, den Reichen, wie den Armen, den Gebildeten, wie den Ungebildeten, den Gelehrten, wie den Ungelehrten. Denn das Wort Gottes, dessen Verkündigung die Kirche wahrt, ist reich genug, um Jeden zu befriedigen; ein Kind vermag die herrliche Thatsache von dem menschgewordenen Christus zu begreifen, und wer ein Mann ist am Verständniß, sieht im Worte Gottes Tiefen aufgeschlossen, in welche einzublicken Lust und Wonne ist. Sage keiner, er bedürfe die Kirche nicht. Warum soll er sie nicht bedürfen? Ist er satt in eigener Weisheit, hat er aus dürren Sätzen des Verstandes seine Religion sich selbst gemacht? Dann eben ist es Zeit, daß ihn die Kirche zur Nüchternheit, das Wort Gottes zur Besinnung bringe. Oder wie, ist er so gerecht, so gut und heilig schon, daß er der Ermahnungen nicht bedürfte, welche hier an ihn ergehen? Wir sagen ihm: Wer sich lässet dünken, daß er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle; vor dem Falle die Stolzen zu bewahren, den Selbstgerechten ihren

Ruhm zu nehmen, ist die Kirche in der Welt gegründet. Oder wie, nimmst du Anstoß an dem Wort vom Kreuze, ist's dir Aergerniß, zu hören von dem Heiland armer Sünder? Wovon denn leben wir, wenn's nicht von der Gnade unseres Gottes, von der Barmherzigkeit unseres Erlösers ist? O Dank der Kirche, in welcher Heil geboten wird betrübten Sündern! Oder wie, ist's wahr, was Viele meinen, wer im Hause sich erbaue, bedürfe des öffentlichen Gottesdienstes nicht, wer täglich vor Gott erscheine, brauche es nicht an bestimmten Tagen? Wohl ist das ganze Leben zu einem ununterbrochenen Gottesdienste zu erheben, wohl soll jedes Haus eine Kirche, jede Familie eine Gemeinde des Herrn, jedes Herz ein Altar seyn, darauf die Flamme göttlicher Liebe brennt. Doch was die Kirche giebt, kann das Haus, kann das einsame Kämmerlein nicht gewähren. Gemeinschaft ist hier, und in der Gemeinschaft, nach welcher wir Alle, wenn auch unbewußt, uns sehnen, liegt etwas unbeschreiblich Wohlthuendes, Stärkendes, Erhebendes. Wenn Viele mit mir beten, singen, hören, wenn die Andacht, die ich selbst empfinde, auf dem Antlitz von Hunderten zu lesen ist, wenn die Wirkung des gehörten Wortes in tausend Herzen wiederhallt und Alle, die erbauet sind zum ewigen Leben, mit gleicher Rührung von der heiligen Stätte scheiden: so ist das stärkend, erbauend für den frommen Sinn. Die sich absondern und ihre Erbauung nur für sich, oder mit Wenigen suchen, entbehren viel, und mögen ausserdem noch wohl zusehen, daß die Selbstsucht nicht einziehe in ihr Herz und der Hochmuth zehre am Marke ihres Lebens. Sich abzuschließen gegen Andere, eigenliebig sich zu sondern, evangelische Gemeinde,

das ist wahrlich niemals an der Zeit. Die Gemeinschaft achte Jeder, der es gut mit der Kirche und mit sich selber meint; wer es nicht thut, wird erkalten und Schiffbruch, wie am Glauben, so an der Liebe leiden. Mit Ernst also, mit all der Liebe, die ich für euch in meinem Herzen trage, ermahne ich euch heute, theure Glieder dieser Gemeinde: Haltet fest an dem Bekenntnisse der Hoffnung und wanket nicht, und verlasset nicht eure gottesdienstlichen Versammlungen. Ihr habt im Allgemeinen bis jetzt den Ruhm bewahrt, euch treu zu halten zu den Gottesdiensten des Herrn; bewahret diesen Ruhm, suchet immer fester ihn zu gründen. Nun ist Raum genug für Alle; wenn Tausende jeden Sonntag hier eintreten, dürfen sie nicht fürchten, an den gefüllten Pforten umzukehren. Entschuldigen mit Gründen, wie bisher, kann sich fürder Keiner. Sind Etliche in dieser Gemeinde, von denen wir sagen müssen, sie haben unsere Versammlungen bis jetzt verlassen: die Kirche ruft sie dringender, als vormals, ruft sie mächtig, zu kommen. Möge dieser Ruf zu ihnen dringen, möge er uns Allen zu Herzen gehen, mögen wir ohne Unterschied heute den ernsten Entschluß fassen, Gottes Lob an diesem Orte fleißig zu verkündigen.

Aber aller Gottesdienst muß znr That, zum Leben, zur demüthigen Nachfolge des Erlösers werden. Das also ist der zweite Entschluß, zu welchem der heutige Tag uns auffordert, daß wir dem Herrn, der unsere Stärke ist, von Herzen nachwandeln. Das gebietet unser Text. Vom Lobe Gottes an seinen heiligen Altären redet er zuerst, dann fordert er, daß Jeder in dem Herrn seine Stärke suche, und, den eignen

Willen verleugnend, dem göttlichen Folge leiste. Und wie dürfte es auch anders seyn? Die Neigung des gefallenen Menschen, sich selbst Gesetze vorzuschreiben, dem eigenen Willen zu folgen, des Fleisches Lust zu pflegen, soll sie leben? Wenn du sterben willst des ewigen Todes, magst du sie gewähren lassen; doch wenn du leben willst, bekämpfe, ertödte sie. Du hast einen Herrn, Gemeinde Gottes, dessen Willen du befolgen sollst; dieser Herr hat dich erworben und gewonnen von allen Sünden, mit seinem eigenen Blute. Ihm zu folgen, im Gehorsam gegen seine heiligen Gebote, in der Nachahmung seines erhabenen Vorbildes dein Leben hinzubringen, bist du bis jetzt ohne Unterlaß gemahnet worden. Jeder Sonntag hat in dieser oder jener Weise dieselbe Aufforderung gebracht. Doch dringender, als jemals, ergehet heute die Mahnung an dich, dein Leben mit allen seinen Wünschen, Neigungen und Bestrebungen an Christus, deinen Herrn, deinen himmlischen König zu ergeben. Denn was soll dieser Tag, wenn er nicht ein Tag für den Himmel wird, wenn nicht die Engel Gottes über unsere Buße, über unsern neuen Gehorsam sich erfreuen? Verloren ist er mit all seinem Jubel, mit allen seinen Psalmen und Freudenchören, wenn nicht der Geist des Herrn sich reichlich über uns ergießt, die harten Herzen zur Buße erschüttert, die Schlummernden aufweckt aus ihrem Todesschlafe, die Lauen erwärmt mit göttlichem Feuer. Gemeinde des Herrn! ja mache dich auf und diene deinem Erlöser in neuem Schmucke. Dein Fuß hat diesen heiligen Ort betreten; wohlan es sey, daß er fortan keinem Andern nachwandle, als Christo. Dein Auge hat den Anblick dieser Stätte gesucht; wohlan es sey, daß es

ohne Unterlaß aufblicke zu dem, der da ruft: Folget mir nach! Deine Seele hat sich gesehnt, mit der Schaar der Gläubigen sich zu vereinigen; wohlan es sey, daß sie sich dem zu eigen gebe, welcher der Hirte, der Führer ist der gläubigen Schaar. Was bindet dich, Christo zu folgen? Ist's Fleischeslust, oder Augenlust, ist's Habsucht oder Ehrgeiz, ist's eitle Sorge, oder Furcht und Gram? Diese Fesseln müssen brechen, werden brechen Jedem, dem es Ernst ist, Christi Joch zu tragen, denn Christus ist unsere Stärke! O meine Geliebte! es giebt Tage, Stunden, Abschnitte im Leben, wo es darauf ankommt, sich mit Gottes Kraft zu entscheiden, wegzuwerfen kühnen Muthes Alles, was wider Christus in und außer uns sich erhebet. Solch ein Tag ist der heutige, solch eine Stunde die jetzige. Der Herr, der bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende, schreitet heute unsichtbar durch unsere Reihen, blicket jeden Einzelnen an mit den Augen seiner Liebe, strafet Diesen, ermuntert Jenen, mahnet Alle, die Lehrer wie die Zuhörer, die Hohen wie die Geringen, die Alten wie die Jungen, mahnet Alle, treu zu werden und zu bleiben, ihm zu leben, ihm zu sterben. Was thun wir, meine Freunde? Wir erschrecken, wenn wir untreu sind; wir schämen uns, wenn wir wanken; wir erkennen, daß wir allesammt noch fester im Glauben, noch beständiger in der Liebe seyn sollten. Aber wir fassen die ausgestreckte Hand des Herrn, und geloben ihm: Ich schwöre, und will's halten, daß ich die Rechte Deiner Gerechtigkeit halten will. Unser gemeinsamer, unser erneuter Entschluß ist es, dem Herrn von Herzen nachzuwandeln.

Doch der Weg, dem Herrn nachgewandelt, ist ein

schwerer Weg; er führt durch eine rauhe dornenvolle Wüste, er führt, wie unser Text sagt, durch ein Jammerthal. Ein Jammerthal? Ist die Erde so zu nennen, die geschmückt ist durch Gottes Vatergüte, die Erde, die so schön ist, so reich an Freuden und Gaben aller Art? So ist es, so bezeuget es der Geist des Herrn. Nicht als ob die Freude gewichen wäre von den Menschen; Gottes milde Vaterhand ist täglich über uns geöffnet, seine Barmherzigkeit ist alle Morgen bei uns neu. Aber seit die Sünde in die Welt gekommen ist, hat ein Heer von Uebeln sich über uns ergossen, schmachten Unzählige unter dem Drucke großen Elendes, haben Alle ihre Last, die sie drückt, und das verlorne Paradieß sie empfinden läßt. Soll bewiesen werden, was ich jetzt behaupte? Den lebendigen Beweis lese ich auf dem Antlitze Vieler unter euch; das umwölkte Auge, die gefurchte Stirn, das erbleichte Haupt, sehet da Zeugen unserer Wahrheit! Die Glücklichen aber unter uns, die Ungetrübten, Ungebeugten? Sie mögen in ihr Herz greifen, und fühlen, daß, wenn es ihnen Ernst ist, zu leben, hier auf jeden Fall ein Kampf für sie zu ringen sey, der unter allen der schwerste und bitterste ist. Wie nun, wenn du leidest, gebeugte Christenseele, sollst du erliegen unter der Last des Lebens, sollst du murren und klagen und hinschwinden in unkräftigen Thränen? Die durch das Jammerthal gehen, sagt unser Text, sollen daselbst — und dieß sey der dritte Entschluß, welchen wir heute fassen — sollen daselbst sich Brunnen machen. Wo aber sollen diese gegraben werden? In den Häusern der Lust, auf den Bänken, da die Leichtsinnigen sitzen, an den Orten, da der Grundsatz gilt: Iß und trink, liebe Seele,

morgen bist du todt? Das sey ferne, liebe Brüder! Ein tausendarmiger Strom fließt durch die ganze Christenheit, ein Strom des Lichts und des Lebens, der Kraft und des Friedens, ein Born, gefüllt mit Wassern der Gnade, ein Quell, der seit Jahrhunderten aufgethan ist, und Millionen getränkt, erquickt hat zum ewigen Leben. An diesen Wassern sind wir gelagert, aus ihnen sollen wir Trost und Frieden schöpfen auf unserm Gange durchs Leben. Die Kirche ist der tausendarmige Strom, von welchem wir reden, sie ist der reichgefüllte Born, aus welchem wir Gnade um Gnade nehmen. Draußen in der Welt, da wehen die Stürme der Trübsal; hier aber in der Nähe des Unsichtbaren sänftiget sich die unruhige Seele, die Sorge schweigt, der Schmerz erstirbt. Im frommen Gebete erhebt sich der Geist über die Schranken dieser Welt; er fühlt sich nahe an den Pforten des Himmels, er kostet die Kräfte einer bessern Welt. Der feierliche Ernst des Hauses Gottes, die stille, aber durchdringende Gewalt der Töne, der gemeinschaftliche zu Gott erhobene Gesang, die einfache Verkündigung des göttlichen Wortes, die gesegnete Ausspendung des heiligen Abendmahles, dieß Alles gewährt dem Herzen einen Trost, einen Frieden, der ihm himmlisches Labsal in jedem Schmerze ist. O daß sie aufhören möchten, die Kinder der Welt, aus dem Becher der Lust Vergessenheit ihrer Sorgen zu trinken, daß sie es unterlassen möchten, im Taumel der Welt die bewegte Seele zum Schweigen zu bringen! Sie werden es doch nicht können; der übertäubte Schmerz wird früher oder später aufwachen, und rufen, und schreien nach göttlichem Troste. O meine Geliebten! wenn ihr leidet nach Gottes Willen, hier ist die rechte Freistatt,

hier ist der Jacobsbrunnen, an welchem Christus, der Herr, ohne Unterlaß Wasser des Lebens reicht, hier ist der Teich Bethesda, an welchem er den geistig Kranken Gesundheit und Erquickung gibt, hier ist das stille Wasser Siloah, an welchem er mit ausgebreiteten Armen stehet und rufet: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Höret seinen Ruf. Heute, wo ihr dieses neue Gotteshaus zum ersten Male betreten habet, sey es euer fester Entschluß: Wenn wir leiden, wenn Gottes Hand schwer auf uns liegt, wollen wir nicht in der Welt, wir wollen uns hier lebendige Brunnen graben.

III.

Was aber ist diese Stätte, wenn der Geist des Herrn von ihr weichet? Was soll dieser festliche Tag, wenn Gottes Gnade ihn nicht segnet? Zu frommen Wünschen und Gebeten fühlen wir uns darum zuletzt noch aufgefordert, und das ist der erste Wunsch, das erste Gebet, welches wir heute auf den Grund unsers Textes aussprechen, daß die Lehrer mit viel Segen mögen geschmücket werden. Das schönste Gotteshaus, was ist es ohne rechte Diener? das würdigste Heiligthum, was wirkt es ohne treue Lehrer? Ihr habt diesen Altar aufgerichtet, das Mahl des Herrn an ihm zu feiern; ihr wollet gesegnet seyn von dieser heiligen Stätte, ihr wollet eure Jugend hier confirmiren, den Bund eurer Herzen weihen lassen im Namen des Dreieinigen. Doch was hilft der reichgeschmückteste Altar, wenn ohne Glauben, ohne Andacht, ohne innere Bewegung die Prediger ihn betreten; was

hilft er, wenn kalt und trocken, wenn unbelebt und kraftlos ihre Reden und Gebete sind? O heiliger Ort, an welchem wir des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt, wie entweihet wärest du, wie bedeutungslos für die ganze Gemeinde, wenn diejenigen, welche als Diener Christi, als rechte Hirten dich betreten sollen, als Miethlinge hier erschienen! Ihr habt diesen Predigtstuhl errichtet, Gottes Wort zu hören, das reine, lautere Evangelium von Christus, dem Sohne Gottes. Wie ist's, wenn statt des Wortes Gottes Menschenwort, statt des ewigen Evangeliums vergängliche Weisheit, statt des Glaubens, der die Welt besiegt, tödtender Unglaube hier gepredigt wird? O heiliger Ort, berufen, Zeuge gläubiger Verkündigung des Evangeliums zu seyn, wie sehr wirst du entwürdiget, wenn eitles Menschenwort, wenn leere Weisheit dieser Welt von dir erschallet! Geliebte! höret den heiligen Entschluß, den wir, die Diener dieses Hauses, jetzt vor euch aussprechen, vernehmet den ernsten Vorsatz, der heute mit neuer, frischer Begeisterung uns durchdringet: Wir wollen keinen Andern predigen unter euch, wir wollen keinen Meister suchen, denn Christum, den Gekreuzigten. Ihn haben wir erkannt als unserer Seele Heil, ihn lieben wir, so fließe unser Mund von seinem Lobe über. Der Hirtenstab entfalle unsern Händen, wenn wir jemals die Lämmer, welche der Herr zu weiden uns befohlen hat, wegführen wollten von den grünen Auen seines Wortes! Doch, wer berufen ist zum Amte der Versöhnung, bedarf, daß er nicht sinke, der Kraft, des Segens ohne Unterlaß von Oben. Lehren, mahnen, bitten, trösten, gewaltig predigen, nicht ohnmächtig, wie die Schriftgelehrten, das ist schwer, dazu wird der

Arbeit, der Selbstverleugnung, der Aufopferung, der Hingabe an den Herrn ein vollgerüttelt Maaß erfordert. Wünschet uns das Beste, m. Fr., wünschet und erflehet uns, daß immer und überall das Wort des Herrn uns gegeben werde mit freudigem Aufthun unseres Mundes; wünschet und erflehet uns, daß an allen Orten, die wir hier als Haushalter über Gottes Geheimnisse betreten, der heilige Geist, mit Weisheit und Erkenntniß uns erfülle; wünschet und erflehet uns, daß, wenn wir lehren, Klarheit, wenn wir ermahnen, Kraft, wenn wir strafen, Ernst, wenn wir bitten, Liebe, wenn wir trösten, Labsal in unsern Worten sey. Wir sind schwache, sterbliche Geschöpfe; der Herr kann heute oder morgen uns abrufen von dem Amte, das wir führen. Bittet, daß, wenn wir scheiden, Andere an unsere Stelle treten, die, so oft sie hier erscheinen, den Mund zum Lobe Gottes, zum Preise seiner herrlichen Gnade öffnen; bittet, daß es niemals, niemals diesem Hause fehlen möge an Dienern nach dem Herzen Gottes, an Predigern, die entschlossen sind, die reine Lehre zu bewahren, an Boten, gesalbt mit Geist und Kraft, mit Demuth, Liebe und Ergebung. Ja, Geliebte, wünschet und betet heute, daß die Lehrer mit viel Segen geschmücket werden, und ferner:

Daß wir in diesem Hause Gottes einen Sieg nach dem andern erhalten. Eins ist Noth: die Wahrheit, die aus Gott ist, sollen wir erkennen und befolgen, Christum, unsern Herrn, sollen wir lieben, ihm nachfolgen in fester Treue: das haben wir bereits vernommen. Aber sehet, wie viele Feinde sind es, die nach dem Heile unserer Seele stehen? In uns tragen wir das mächtige Gesetz der Sünde, die

starke Neigung zu dem Verbotenen, den verbrecherischen Hang, Gott, die lebendige Quelle, zu verlassen und zu den Götzen, die das eigene Herz sich schafft, uns hinzuwenden. Außer uns steht die Welt mit ihren Versuchungen, mit ihren falschen Lehren, mit ihren verderblichen Grundsätzen, mit ihren verführerischen Beispielen, mit ihren bezaubernden Freuden und Genüssen. Und überdieß nennt als dritten Feind uns die Schrift den Fürsten dieser Welt, den Vater der Lüge, den Mörder von Anfang, den Satan, dessen Lust es ist, Seelen, die geschaffen, die erlöset sind zum ewigen Leben, durch kräftige Irrthümer, durch Unglauben und Aberglauben zu verderben. So ist des Christen Leben ein steter Kampf, ein Streit, der geführt werden soll bis an's Ende. Vom Frieden reden wir an dieser heiligen Stätte, vom Frieden, der durch Christum kommt; doch reden wir zugleich auch vom Kampfe, predigen den Kampf und fordern Jeden auf, in ihm zu siegen. Was wünschest du, mein Christ, wenn durch Gottes Gnade das Werk des Heils in dir begonnen ist? Du wünschest, daß es vollendet werden möge bis auf den Tag der Erlösung, du wünschest alle Feinde deiner Seligkeit zu überwinden. Siehe, das eben soll unser Aller Wunsch und Gebet, soll es vornehmlich an dem heutigen Tage seyn! Denn was von jetzt an uns begegnen möge, sey es Glück oder Unglück, sey es Leben oder Tod, wenn nur das ewige Heil von uns erstritten wird, sind wir selig. Gott, wir beugen uns vor Dir, und weil wir wissen, daß Kraft und Sieg in Deinen starken Armen ruhe, flehen wir zu Dir, gründe, stärke, vollbereite uns mit Deiner Gnade; laß, wenn Fleisch und Geist in uns kämpfen, dem Geiste den Sieg gewinnen; laß, wenn

die Welt uns lockt, Deine Stimme stärker uns ergreifen; laß, wenn der Geist der Finsterniß uns anficht, mit den hellen Waffen Deines Lichtes ihn überwinden. Hier, Allmächtiger, wo Dein heiliges Wort erschallet, wo Deine Sacramente verwaltet werden, wo Deine Gegenwart sich verherrlichet, wo Deine Gemeinde zu Dir betet, hier laß alle Angefochtenen Schutz, alle Schwachen Stärke, alle Wankenden Erhebung finden. Zur Siegesstätte mache diesen heiligen Ort; den Schild des Glaubens, den Helm des Heils, das Schwert des Geistes reiche uns, so oft wir hier erscheinen, daß an der Kraft, mit welcher wir die Sünde überwinden, die Welt erkenne, der rechte, lebendige Gott, kein todter, selbst gemachter Götze, kein Traumbild unserer eigenen Weisheit lebe unter uns, Du Gott, der Du in Zion Deine Macht verherrlichtest, der Du Grund und Anker Deiner Kirche bist in allen Zeiten, Du seyest jetzt und immerdar uns Schirm und Schild, uns Sieg und Stärke!

Wir haben gebetet für uns, m. Fr., lasset uns auch Derer gedenken, welche mit uns derselben Gnade des Erlösers theilhaftig sind, lasset uns zuletzt noch wünschen und erflehen, daß der Herr dem Reiche Jesu Christi überall Gedeihen schenke. Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet, vernimm's, Gott Jacobs, Sela. Gott, unser Schild, schaue doch, siehe an das Reich Deines Gesalbten: so schließet unser Text. Große Bitte, die hier ausgesprochen wird! Alles, was den Namen Jesu, des Gesalbten, trägt, die gesammte Christenheit, das ganze Gottesreich ist in diese Bitte eingeschlossen. Und in der That! so soll es seyn.

Getrennt wohl ist die Christenheit in verschiedene Bekenntnisse, doch ist ein Band, das alle wahre Christen eint, und dieses Band ist die Kraft, die Lebendigkeit des Glaubens an den Heiland. Wo zwei aus Ueberzeugung bekennen, daß Jesus sey der Christ, der verheißene Sohn Gottes, und daß die Seligkeit gewonnen werden könne nur durch sein Verdienst, durch die Allgenugsamkeit seiner Gnade: da ist bei mancher Verschiedenheit in der Lehre, doch zwischen Beiden ein fester Punkt der Einigung. Und sey es, daß zwei Kirchen in vielen wesentlichen Dingen auseinandergehen, darin doch werden sie sich berühren, daß sie, getrieben durch die Liebe Christi, für einander beten, daß sie in der großen Bitte: Dein Reich komme! sich vereinen. Geliebte Zuhörer! ich sehe jetzt Viele unter euch, die wir Brüder und Schwestern nennen, obwohl sie unserm Bekenntnisse nicht zugethan sind. Seyd uns gegrüßt, von Herzen uns willkommen. Wir sehen eure Theilnahme an diesem unserm Freudentage für ein Zeichen an, daß ihr bereit seyd, diejenigen als Brüder und Schwestern zu lieben, die zum Grunde ihrer Kirche Jesum Christum haben, und die auf diesen Grund nichts Anderes bauen, als das lautere Evangelium. Betet für uns, Brüder und Schwestern aus der katholischen Kirche; wir beten für euch; wünschet, daß das Reich des Herrn, das da ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste, unter uns blühe und wachse, wir wünschen euch das Nämliche; flehet, daß die Zahl Derer, die da von Herzen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, unter uns zunehme; wir erflehen euch dasselbe; rufet zu Gott, daß die Liebe zu dem Heilande feurig, lebendig, thätig, geschäftig unter

uns werde, daß ein Jeder seine Erquickung darin finde, zu thun den Willen des himmlischen Vaters; wir geben dieselbe Bitte euch zurück. Es ist doch nicht lange mehr, so werden wir, die wir jetzt gemeinsam diese Stadt bewohnen, nicht mehr seyn. Dann werden wir, am Tage des Gerichts, stehen vor dem Richter der Lebendigen und der Todten, und der Herr, dessen Augen nach dem Glauben sehen, wird uns fragen nicht nach unserm äußern Bekenntnisse, wahrlich nicht zuerst nach diesem, sondern eben nach der Kraft unsers Glaubens, nach den Werken unserer Liebe, und, da wir in Einer Zeit, an Einem Orte zusammengelebt, nach unserer wechselseitigen Fürbitte. Darum gemeinsam lasset uns trachten nach dem Himmelreiche, uns hineinleben in das Leben Christi, und, anstatt uns gegenseitig zu richten und zu verurtheilen, uns gegenseitig lieben. Was nicht Gold und Silber ist, was Heu und Stoppeln sind, wird der Tag des Feuers offenbaren. Das Werk, das nicht aus Gott ist, wird untergehen; wer da glaubt, wird gerettet werden.

Gott, wir suchen jetzt Dein Angesicht. Das erste Wort von dieser Stätte ist geredet, sprich Du in Deinem Himmel das Ja und Amen, und lege fürder, so oft Dein Evangelium hier verkündiget wird, die Fülle Deines Segens auf die Lehrer. Gott wir empfehlen Deinem Schutze diese Kirche. Du hast bis jetzt Dein Auge über ihr offen stehen lassen Tag und Nacht, decke sie auch ferner mit den Flügeln Deiner Allmacht, schirme sie gnädig vor Gefahren, breite Deine Hand aus über ihre heiligen Stätten. Die hier eintreten, sich zu erbauen, stärke durch Gesang und Gebet, durch Wort und Sacrament zum ewigen Leben. Die Unwissenden

laß hier eine Schule der Weisheit, die Gebeugten eine Hütte vor des Tages Last und Hitze, die Angefochtenen eine offene Pforte des Himmels finden. Beten wir, so erhöre; weihen wir die Kindlein im Sacramente der Taufe, so öffne über ihnen den Himmel; confirmiren wir die Jugend, so salbe sie mit Deinem Geiste, segnen wir die Verlobten, so eine ihre Seelen, feiern wir das heilige Nachtmahl, so rühre unsere Herzen an mit Deiner Kraft. Gott, unser Heiland, Du hast sie Dir erworben diese Gemeinde mit Deinem eigenen Blute; sey ihr also gnädig und barmherzig, laß ihr freundlich leuchten Dein Angesicht, heilige sie, heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist Wahrheit. Gott, Deine Kirche nimm allenthalben in Deinen Schutz, baue sie, behüte sie, erwecke ihr überall treue Pfleger, Männer, die ihr vorstehen mit Geist und Kraft und Leben. König der Könige! den Du gesetzet hast, über uns zu herrschen, den König, Deinen Gesalbten, für welchen tausend Herzen sich heute zu Dir aufheben, kröne mit der Fülle Deiner besten Gaben, und Alles, was wir heute segnend über ihn gesprochen, gewähre ihm nach Deiner Gnade. Die unserm hohen Fürstenhause angehören, die ihm verwandt und zugethan sind, schmücke aller Orten, selbst über Meere hinüber, mit Weisheit und Gerechtigkeit, mit Glück und Frieden. Ueber unserm Vaterlande halte offen Deine milde Hand, und schaffe überall dem Könige weise Räthe, getreue Diener, gehorsame Unterthanen. Diese Stadt, den Sitz unseres Königshauses, schirme und beschütze; ihre Oberen regiere mit Deinem Geiste, ihre Bürger segne, ihre Kirchen und Schulen erfülle mit der seligmachenden Kraft Deiner Wahrheit. Herr, wir beten für die Ar-

men, für die Nothleidenden, für die Bedrängten und Angefochtenen. Sende ihnen Deinen Freudengeist, erwecke ihnen Tröster und Helfer, lehre sie geduldig seyn in der Trübsal, anhaltend im Gebete, fröhlich in Hoffnung. Gott, Dreieiniger, erhöre, neige Deine Ohren zu unserm Gebete, hilf uns, hilf uns und unsern Kindern im Leben und im Tode. Amen.

V.

Nachmittags-Predigt,

gehalten von Joh. Chr. Edelmann, königl. zweitem Pfarrer.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen. Amen.

Text: 1. Mose 28, 16—19.

> Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte und ich wußte es nicht. Und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte. Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Und Jakob stund des Morgens frühe auf, und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Mahl, und goß Oel oben darauf; und hieß die Stätte Bethel.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt. Dienet dem Herrn mit Freuden; kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht und nicht wir

selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen. Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für. Mit diesem lauten Preise des Herrn, mit diesen Empfindungen des tiefgerührtesten Dankes und der innigsten Freude versammeln wir uns heute zum zweitenmahl in diesen heiligen Mauern, geliebte Freunde in Christo! Ein Tag, wie diese Gemeinde noch keinen gesehen hat, seitdem sie bestehet, — ein Tag, dessen sie noch in ihren spätesten Enkeln und Nachkommen, so lange sie bestehen wird, dessen die ganze evangelische Kirche unseres Vaterlandes gedenken wird für und für, — ein Tag, dessen sich alle mit uns freuen, die, wenn auch durch äußere Formen und Bekenntnisse verschieden, doch als Brüder uns verbunden sind im Glauben an den Einen wahren Gott und, den er gesandt hat, Jesum Christum, — ja, der Tag, meine Geliebten, dessen wir mit heisser Sehnsucht, mit Sorgen und Mühen lange geharret, den wir mit vielen, vielen Gebeten und frommen Wünschen uns lange erflehet haben, — dieser Tag ist uns endlich erschienen. Mit welchen Empfindungen wir uns heute begrüssen, was mir, was dir, meine theuere Gemeinde, an diesem Tage das Innerste bewegt, das alles auszusprechen, ist keine Rede vermögend; nur die Thräne der Rührung, die dem frommen Knechte Gottes, dem warmen Verehrer des Herrn heute im Auge glänzt, ist Zeuge, wie unsere Seele verlanget und sich gesehnet hat nach den Vorhöfen des Herrn, und wie wir heute doppelt empfinden die Wahrheit: ein

Tag in diesen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Alle Güte und Treue zu rühmen, die der Herr an dieser Gemeinde in einem Zeitraum von 33 Jahren gethan hat, und zu der er heute hinzufügen will Gnade um Gnade, alle seine Thaten auszureden und seine löblichen Werke zu preisen, dafür hat die Sprache nicht Worte genug; nur das volle Herz können wir dem Höchsten zum Opfer bringen, das tief durchdrungen ist von der lebendigen Empfindung: der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich, und mächtig erhoben von der seligen Erfahrung: die den Herrn für ihre Stärke halten und von Herzen ihm nachwandeln, werden mit viel Segen geschmückt, und erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte Gott sey zu Zion.

Wo aber der Herr die Fülle seines Segens ausgießt, da will er zum Empfange desselben auch würdige Hände sehen. Wo er freundlich einkehret mit seiner Gnade, da will er auch den Weg ihm bereitet und die Stätte geweihet finden, darinnen er Wohnung machen soll. Wir haben diesen Weg ihm heute schon einmahl bereitet. Wir haben unter Preis und Danksagung, unter Gebet und Flehen dieses Haus Gott geheiligt, haben diesen Altar geschmückt zu seinem gnadenreichen Dienste, und haben ihn angerufen, daß er diese ihm erbauete Stätte annehme und weihe zu einer heiligen Wohnung und einem ihm wohlgefälligen Eigenthum. Wir sind's gewiß, der, welcher verheißen: wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen, der den Trost uns gelassen, was wir an geistlichen Gütern bit-

ten, das wird uns gegeben; — der hat sein Antlitz zu uns geneigt, hat Erhörung zugesagt und sein Ja und Amen gesprochen zu unseren Bitten. Aber wir vernehmen eben darum, mit welch hohem Ernste an uns auch die Forderung gemacht wird: was Gott geheiligt hat, soll auch von uns geheiligt werden. Auch an uns ist es, deß sind wir uns recht lebendig bewußt, — auch an uns ist es, diesem Hause, das wir dem Herrn erbauet, die rechte Weihe zu geben und zu erhalten, wenn er hier wohnen und bei uns bleiben, wenn es ein wahres Gotteshaus seyn und sein Segen darauf ruhen soll; und unabweißlich drängt sich an diesem festlichen Tage die Frage uns auf, welches diejenige Weihe sey, die wir unserm Gotteshause geben können und sollen. Laßt uns ohne Belehrung hierüber, ohne ernste Erwägung dieser Pflicht, ohne heilige Vorsätze und Entschließungen, nicht von dem heutigen Tage scheiden! Jakobs, des frommen Vaters, Vorbild wird uns dabei leitend zur Seite stehen. Wir beantworten die Frage:

Wie geben wir unserem Gotteshause die rechte Weihe?

Zum erstenmahle rufe ich an dieser Stätte Dich an, mein Gott und mein Heiland! Ich flehe zu Dir um den Beistand Deines heiligen Geistes, wende ihn nicht von mir, wenn ich rede, und nicht von denen, welche mich hören. Lege Deine Kraft in das Wort, heute und so oft ich dasselbe hier verkündige, und gieb, daß wir dadurch alle erbauet werden zu einem Dir wohlgefälligen Tempel im Geiste. Das verleihe, barmherziger Vater, und segne dazu unsern Eingang und unsern Ausgang. Amen.

I.

Legen wir uns die Frage vor, meine Geliebten, was von unsrer Seite zu geschehen hat, daß wir unserm Gotteshause die rechte Weihe geben; so fällt unser Blick natürlicher Weise zunächst auf die äußeren Umgebungen, in denen wir uns hier befinden, und es bietet sich als erste Pflicht in dieser Beziehung uns dar, daß wir dieses Haus ehren und lieben als eine heilige Stätte. Auf der Reise nach Mesopotamien war Jakob von der einbrechenden Nacht überfallen worden, an einem einsamen Orte hatte der müde Pilger sich der Ruhe überlassen, und im Traume war ihm jenes bekannte wunderbare Gesicht erschienen, er sah die Engel Gottes vom Himmel auf und nieder steigen, und der Gott seiner Väter sagte ihm Schutz und Schirm auf seiner gefahrvollen Wanderung zu und wiederhohlte ihm die Verheißung, die er schon Abraham gegeben: durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Tiefgerührt erwacht der fromme Jüngling aus seinem Schlafe, er fühlt die Nähe des Herrn, dessen Herrlichkeit er gesehen, mit Ehrfurcht betrachtet er seine Umgebung, wie heilig, ruft er in Staunen und Anbetung versunken, wie heilig ist diese Stätte! Und selbst der Ort, da ihm solches Heil widerfahren, bleibt ihm ewig theuer, er will ihn auszeichnen für sich und alle seine Nachkommen, er nimmt den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtet ihn auf zu einem Mahl, und weihet ihn mit Oel, das er darauf gießt, und mit dem heiligen Gelübde: Dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl, soll ein Gottes-

haus werden. — Wie Jakob die Stätte lieb und werth hält, an der ihm Gnade und Heil widerfahren und verheißen worden, sollen nicht auch wir, meine Geliebten, ehren und lieben diese heilige Stätte, die jetzt schon als ein Denkmahl göttlicher Gnade über unserem Haupte sich emporhebt, und es immer mehr und mehr werden soll für alle künftigen Zeiten? Blicken wir noch einmal zurück auf den Ort, der bisher uns zu den Uebungen der Andacht und zu dem Dienste Gottes vereinigte. Werth und theuer wird uns zwar auch jener Ort für und für in der Erinnerung bleiben. Nie wird diese Gemeinde der königlichen Huld und Gnade vergessen, die dem geistlichen Bedürfniß gläubiger Seelen freundlich entgegengekommen ist und euch, die Gäste und Fremdlinge, liebreich aufgenommen hat als willkommene Hausgenossen, ja mit edler Freigebigkeit, mit wahrer Muttertreue euch gepflegt hat als Kinder Eines Vaters, als Brüder und Schwestern in Christo. Wie der Mann und selbst der Greis noch mit Rührung eintritt unter das Dach, unter welchem er das Licht der Welt erblickt und die goldenen Tage seiner Kindheit verlebt hat; so wirst auch du, meine christliche Gemeinde, nie ohne innige Bewegung des Herzens in die Hallen eintreten, die du als Wiege deines kirchlichen Daseyns und deines Wachsthums in Christo betrachten wirst, so lange sie stehen; so werden wir alle ohne dankbare Erinnerung an die vorigen Zeiten den Pfad nie betreten können, den wir so oft in stiller Sammlung unseres Gemüthes, mit heilsbegieriger Seele, mit schwerem, von Sorgen beladenem Herzen, oder mit süssem Troste und Thränen heiliger Freude an der Hand unserer Lieben hin und her gewandelt sind; ja so wirst du, mein Bruder und meine Schwe-

ster, so lange ein Odem in dir ist, die Stätte segnen, wo du als Säugling durch das gnadenreiche Wasser des Lebens im Bade der Wiedergeburt dem Herrn geweihet worden bist, wo du deinen Bund mit Christo erneuert, wo du am Altare durch das Band einer gesegneten Ehe das Glück deines Lebens gegründet, wo du im Blute des Versöhners und Mittlers den Trost der Vergebung der Sünden empfangen, wo du aus treuer, dir unvergeßlicher Boten Gottes begeistertem Munde das Wort vom Heile mit Rührung vernommen, wo du tausend selige Augenblicke gefeiert hast, und auch deinem sehnsuchtsvollen Blicke der Himmel sich aufgethan hat. So werth wir aber jene Stätte in der Erinnerung halten, so glücklich schätzen wir uns doch im Besitze dieses neuen Gotteshauses. Dort versammelten wir uns in der Stille zur gewohnten Stunde im Bethaus; hier ruft der feierliche, erhebende Klang der Glocken, dessen Töne freundlich und ernst, trostvoll und ermunternd uns in die Seele dringen, die Gemeinde zum Hause Gottes, und verkündigt weithinschallend den Gläubigen die Stunden des Gebetes. Dort ist manche trostbedürftige und heilsbegierige Seele, ohne das Wort gehört zu haben, ohne Trost und Befriedigung, von der Thüre wieder zurückgegangen, nicht wenige entbehrten namentlich an den festlichsten Tagen die Botschaft des Heils und die Anbetung des Herrn in der Gemeinschaft der Gläubigen, es war nicht Raum für so viele; hier laden weite Hallen jeden ein, der hungert nach dem Brode des Lebens und dürstet nach dem Tranke des Heils, und von jedem, der ihn nur suchet, will der Herr sich hier finden lassen. Dort störte das Drückende und Beängstigende eines überfüllten Hauses nicht selten die freie Erhebung der Andacht, die Sammlung

und Ruhe des Gebetes; hier erfassen emporsteigende Mauern im einfachen Schmuck, Denkmahle von tiefer Bedeutung, Werke heiliger Kunst unser Auge und Ohr, und tragen Herz und Sinn empor zu dem Unsichtbaren, der über uns wohnet. Ob allen Anforderungen verschiedenen Geschmackes und sich durchkreuzender Meinungen in diesem Baue Genüge geschehen ist, geschehen konnte? Wem es Ernst ist, Gott zu dienen, den stört diese Frage nicht, der weilet immerhin mit Ehrfurcht in diesen Hallen, und spricht in Demuth mit Jakob: wie heilig ist diese Stätte! Wir haben uns lange, viele Jahre gesehnet nach den Vorhöfen des Herrn; wir haben es als heißen Wunsch in unsere stillen Gebete eingeschlossen, ein würdiges Gotteshaus zu besitzen; mit vielen Sorgen und Mühen, doch unter Gottes Schutz und Schirm und durch des Königs Gnade ist dieser Bau nun vollendet, durch reiche Gaben hoher Hände und dankenswerthe Mitwirkung der Gemeinde und ihrer Vorsteher ist er würdig ausgestattet. Wohlan denn, so steige unser Dank und Preis zum Allgütigen im Himmel empor, heute und so oft wir zu diesen Thoren eingehen. So lasset uns fleißig kommen, unter keiner Entschuldigung verlassen unsere Versammlungen, wie manche gepflegt haben; lasset uns vielmehr durch eifrigen und willigen Besuch es bald dahin bringen, daß wir recht einheimisch werden und uns wahrhaft wohl sey in diesem geweiheten Hause, und wir aus voller Seele mit dem heiligen Sänger bekennen: Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Denn der Vogel hat ein Haus

gefunden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich Deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott! Ja, so lasset uns auch bewahren unsern Fuß, so oft wir zu diesem Hause gehen; Achtung und Ehrfurcht erfülle, so oft wir eintreten, unsere ganze Seele; keine freche Hand verletze das Heiligthum; kein Wort und keine Geberde verrathe einen leichtfertigen und frevelnden Sinn hier vor den Augen des Herrn; selbst unser Aeusseres gebe Zeugniß, daß wir in Wahrheit mit David sprechen können: Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnet. Denn das gehört vor allen Dingen dazu, wollen wir unserm Gotteshause die rechte Weihe geben, daß wir es ehren und lieben, als eine heilige Stätte.

II.

So sehr wir aber die Stätte lieben und ehren, so bleiben wir doch nicht beim Aeusseren stehen. Höher, als dieses Tempels Zinnen, erhebt sich unser Herz, weiter, als diese Hallen, reicht unser Blick. Wir sagen zweitens: wir geben unserm Gotteshause die rechte Weihe, wenn es uns ein wahres Gotteshaus, eine Behausung Gottes im Geiste ist. Nichts äusserlich Ausgezeichnetes hatte die Stätte, da Jakob auf seiner Reise geruhet hatte. Nur die Erscheinung, die er gesehen, nur die Nähe des Herrn im Geiste, deren er lebendig sich bewußt war, das war es, was den frommen Mann begeisterte, was seine ganze Seele

mächtig erhob, was dem einsamen Orte für ihn eine besondere Weihe gab, was in der Ueberzeugung ihn befestigte: gewißlich war der Herr an diesem Orte; und nur in diesem Sinne ruft er voll Staunen und Entzücken: hier ist nichts anderes, denn Gottes Haus, und nennt die Stätte Bethel d. i. Gotteshaus. Nur in diesem Sinne, als eine Wohnung, eine Behausung Gottes im Geiste, können auch wir diesen Bau ein Gotteshaus nennen, und nur in dem Grade, als er uns eine solche Wohnung und Behausung Gottes im Geiste ist und wird, erreicht er für uns seine wahre Bestimmung, empfängt er von uns seine rechte Weihe. Was ist es denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt? Oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? spricht der Herr. Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank. Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Darum bezeugt auch der Apostel: Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist; sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde, wohnet er nicht in Tempeln, mit Händen gemacht; seiner wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemandes bedürfte, so er selbst jedermann Leben und Odem allenthalben giebt, er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir. Gott ist ein Geist, verkündigt mit hohem Ernste der Eingeborne, der in des Vaters Schooß war von Ewigkeit, Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten; und von dieser Ueberzeugung

tief durchdrungen halten wir fest und unveränderlich den Grundsatz im Auge, der innere Dienst, die Anbetung im Geiste ist und muß das Wesen und die Seele all unseres Gottesdienstes seyn. Darum entbehren diese Mauern und geweiheten Stätten jedes überflüssigen, die Sinne bestechenden äusseren Schmucks; was sie davon haben, hat keinen Werth an sich, es soll nur durch seine Bedeutung auf das innere Leben des Geistes zurückführen und dieses erheben und beleben. Darum steigt unser Gesang einfach und prunklos zum Himmel empor, nicht erst erzeugend und schaffend, nur leitend und tragend die Empfindungen der andachtsvollen Seele; die Kunst darf nur so weit ihre Kräfte in ihm entfalten, als sie dienend und fördernd die Hand reicht zum höheren Zwecke der Erbauung im Geiste. Darum ist unser Gebet die einfache, natürliche Sprache des Herzens, ohne allen Dienst vor Augen; damit nicht der Geist in der Form untergehe, sondern rein vor den Herrn gebracht werde, was er allein wohlgefällig ansiehet, nicht Opfer und Brandopfer, sondern das Opfer eines ihm treuergebenen Herzens. Ja darum ist der Mittelpunkt und das Hauptstück unseres Gottesdienstes die Verkündigung des Wortes Gottes und seiner theuern Verheißungen, denn das Wort Gottes ist und wecket allein Geist und Leben. Das Aeußere im Dienste des Herrn ist für sich allein todt und werthlos, der Geist nur machet lebendig. Das Reich Gottes kommet nicht mit äusserlichen Geberden, siehe, spricht Jesus selbst, es ist inwendig in euch. Gieb mir mein Kind dein Herz, so ruft dir der Herr zu, wenn du hier und wenn du in stiller Kammer ihm dienest. Bringst du dieses Herz nicht mit, wenn du

erscheinest vor deinem Gott, betest du nicht im Geist und in der Wahrheit; so ist all dein Gottesdienst eitel; so ist dein Hören umsonst; so ist dein Beten und Singen leerer Klang; so ist dein Kniebeugen elende Heuchelei; so ist der Altar, dem du dich nahest, dir ein lebloser Stein, ja ein Stein, an dem du zerschellen wirst, ein Richterstuhl der Verdammniß; so ist die Speise, die du dort empfängst, dir ein Gericht zum ewigen Tode; so bist du in Gefahr, dem Urtheil anheimzufallen: dieß Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir; ja so heiligest du nicht nur nicht, du entweihest das Gotteshaus. Wisset ihr nicht, dieß Wort leuchte uns stets in Flammenzügen vor Augen, so oft wir diese Stufen heraufsteigen, — wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd und daß Gottes Geist in euch wohnet? So wohne denn in uns dieser Geist Gottes und erhebe sich Gottes Tempel in unsern Herzen schön und herrlich, wie er sich hier äußerlich erhebt vor unsern Augen. Zurück, weit zurück trete, wenn wir hier eingehen, die Welt mit all ihrer Lust und Unlust, mit ihren Sorgen und Mühen, mit ihren Freuden und Zerstreuungen, mit ihren Leidenschaften und Thorheiten. Ein Gedanke nur erfülle ganz unsere Seele, der Gedanke an Gott, das Gefühl seiner heiligen Nähe. Ihn lasset uns suchen, suchen im Geiste, wie er im Geiste hier wohnet, suchen von ganzer Seele, daß wir in Wahrheit sagen können: er in uns und wir in ihm. Wenn wir es ganz fühlen mit Jakob: gewißlich ist der Herr an diesem Ort, und wenn wir in diesem Sinne mit ihm bekennen: hier ist nichts anderes, denn Gottes Haus; dann wird uns heilig diese Stätte, so geben

wir derselben die rechte evangelische Weihe als einer Behausung Gottes im Geist.

III.

Jeder Bau aber, soll er bestehen, so muß er einen Grund haben, auch der Tempel des Geistes, auch die Behausung Gottes im Geist. Darum sagen wir drittens, wir geben und erhalten unserm Gotteshause die rechte Weihe, wenn wir fest stehen auf dem Grunde, auf dem es erbauet ist. Jakob nimmt den Stein, den er in jener merkwürdigen Nacht zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtet ihn auf zu einem Mahl und legt das Gelübde darauf: der Herr soll mein Gott seyn, und dieser Stein soll ein Gotteshaus werden. Der Stein aber war nur ein Mahl; der eigentliche, wahre und feste Grund seines Gelübdes und seines Gotteshauses war ihm der an dieser Stätte ihm kund und offenbar gewordene Gott seiner Väter und dessen gnadenvolle Verheißung: durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden; ich will dich nicht lassen, bis daß ich thue alles, was ich dir geredet habe. Auch dieser Bau, den wir dem Herrn errichtet, hat einen Grundstein. Ihr seyd heute mit Rührung eingedenk, meine Geliebten, der feierlichen Stunde, da ihr vor sechs Jahren ihn gelegt habt. Aber jener Grundstein ist nur das Mahl, das Zeichen und Vorbild eines anderen Grundes, auf dem dieses Haus ruhen muß, wenn es ein Gotteshaus und eine Behausung Gottes im Geiste seyn soll. Fragst du, welches

dieser ist? Was sagt dir das Zeichen des Kreuzes, das dieses Tempels Zinnen, das diesen heiligen Altar schmückt? Es ist der im Fleische uns kund und offenbar gewordene Gott; es ist das Wort, das Fleisch ward und unter uns wohnete, und dessen Herrlichkeit wir sahen, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit; es ist der menschgewordene Gottessohn, der um unserer Sünden willen gekreuzigt und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt ist. Dieser ist der Grund und einen anderen Grund kann niemand legen, denn der gelegt ist, Jesus Christus. Ach! es ist viele betrügliche Lehre in die Welt ausgegangen und hat das Heiligthum Gottes entweihet. Oft hat die Klage laut werden müssen: der Stein, der zum Eckstein bestimmt war, ist von den Bauleuten verworfen worden; und der Frevel an dem Heiligen hat sich furchtbar gerächt. Hätte nicht der Langmüthige seine Hand über dem Baue gehalten und das Häuflein seiner Gläubigen gerettet, was wäre geworden? Wo der Grund erschüttert ist, wankt alles; wo dieser nicht mehr gemein ist, löst sich das Band jeder Gemeinschaft. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, denn allein der Name Jesu. Ferne, ja ewig ferne sey aller Abfall vom wahren Grund des Glaubens dieser geweiheten Stätte und der Gemeinde, die der Herr in derselben sich sammelt; wir betreten sie heute und immerdar mit Jakobs Gelübde: der Herr, der Dreieinige, der Gott unserer Väter, der sich im Fleische uns geoffenbaret, der soll unser Gott seyn! O wie lange

hast du, meine Gemeinde, des eigenen Grundes und Bodens hier entbehrt, da du hättest bleibende Wurzel fassen und auch äußerlich heranwachsen können zu einem vollkommenen und wohlgestalteten Leibe in Christo. Du hast nun gewonnen diesen äußeren Grund; es ist, als riefe auch uns der Apostel aufs Neue zu: so seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen. O gebe der Herr seiner Kirche, daß wir auch des inneren, wahren Grundes nicht ermangeln, daß der Apostel auch uns zum Troste und zur Ehre hinzusetzen dürfte: ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist. Lange hast du, meine Gemeinde, dich gesehnet nach einer Hütte, wo du sicher wohnen, nach einem Mittelpunkte deines kirchlichen Lebens, um den du dich sammeln konntest; denn zerstreut unter einer großen Heerde und in weiter Ferne giengen deine Glieder in der Irre, wie Schafe, die den Hirten nicht finden können. Siehe, hier ruft der Herr dich zusammen, wie eine Mutter ihre Kinder, um seinen häuslichen Heerd, um seinen Altar. So folgen wir denn seinem Rufe; so schlinge fester und immer fester sich das kirchliche Band; so stehen wir nun verbunden auch im einigen Glauben, seyen fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, und jung und alt, reich und arm, Bruder und Schwester, was in der Gemeinde ist, reiche

sich im Glauben und in der Liebe die Hand und spreche: Ein Leib und Ein Geist, wie wir auch berufen sind auf einerlei Hoffnung unseres Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über uns alle, und durch uns alle, und in uns allen. Ja, meine Christen, — als solche rede ich euch an! — unsere Väter haben es bekannt, unsere Kirche bekennt es noch und hat nie aufgehört es zu bekennen, und wir bekennen und geloben es heute auf's Neue: Wir glauben an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Wir glauben an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, nieder gefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Wir glauben an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Mit diesem Bekenntniß, vor Gott und Menschen feierlich abgelegt, weihen wir dieses Gotteshaus; und ehe ein anderes Wort hier gehört wird, eher nehme die Hand des Allmächtigen das heilige Zeichen des Kreuzes vom Hause und Altar, eher sinken diese Mauern in die Tiefe der Erde, daß kein Auge sie mehr sehe. Jesus

Christus, gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit, auf diesem Grunde stehen wir hier, darauf leben und sterben wir, das helfe Gott, unser lieber himmlischer Vater! So geben wir unserm Gotteshause die rechte Weihe.

IV.

Der Glaube aber ist Leben. Ist der Grund der wahre, so muß auch Wahres und Gutes daraus hervorgehen. Unser ganzes Leben soll mit dem Gebrauche dieses neuen Gotteshauses erneuert und geheiligt werden, — ein viertes, nothwendiges Stück, eine heilige Pflicht, wollen wir demselben die rechte Weihe geben. Wie Jakob an jener heiligen Stätte einen ihm ewig denkwürdigen Augenblick feierte, durch den sein ganzes Leben eine höhere Weihe empfieng, weil der lebendige Gott sich ihm hier zum erstenmal offenbarte und den Bund seiner Väter ihm erneuerte und versiegelte; — so feiern auch wir in diesem Gotteshause fortan die wichtigsten, bedeutungsvollsten Stunden unsers ganzen Lebens. Hier an diesem Taufstein sollen eure Säuglinge in den mütterlichen Schooß der Kirche, in den Gnadenbund des Neuen Testaments aufgenommen, soll die kommende Gemeinde wiedergeboren werden aus dem Wasser und Geist zu einem auserwählten Geschlecht, zu einem königlichen Priesterthum, zu einem heiligen Volke, zu einem Volke des Eigenthums, daß sie verkündige die Tugenden deß, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Hier an die-

sem Altare sollen eure Söhne und Töchter ihren Taufbund erneuern, auf ewig ihre Seelen verbinden dem, der sie mit seinem theuern Blut erkaufet und erlöset hat, und schwören mit Herz und Mund, daß sie durch nichts sich ihre Krone rauben lassen wollen. Hier an diesem Altare sollen eure Jünglinge und Jungfrauen sich die Hand reichen zu jenem Bunde der Liebe, in dem die reine und heilige, treue und unverbrüchliche, hingebende und aufopfernde Liebe Christi sich spiegeln, der im Himmel geschlossen werden und den Pfad zum Himmel uns bahnen soll. Hier an diesem Altare werden wir die Opfer unserer von Schuld beladenen Seelen, unserer von Sünde geängsteten Gewissen niederlegen, die Gelübde der Besserung und Heiligung vor den Thron Gottes bringen und in Christi Leib und Blut die theuern Pfänder unserer Erlösung empfangen. Hier in diesen Mauern wollen wir Zuflucht in den Leiden dieser Zeit, Kraft in der Schwachheit, Licht in der Finsterniß, Frieden im Gedränge der Erdennoth suchen; von hier aus — mit einem Wort — soll unser ganzes Leben Saft und Kraft, Geist und Nahrung schöpfen: — was, meine Geliebten, was kann mehr an uns seyn, als mit allem Fleiße dafür zu sorgen, daß die reichen Mittel der Gnade uns hier nicht umsonst gespendet werden, daß das Wort und Sakrament nicht nutzlos verschwendet, nicht zum Gerichte hingenommen werde, daß die Jugend in Gottesfurcht und Ehren erzogen, daß die Ehe heilig und unbefleckt gehalten, daß jedes Haus zu einem Tempel des Herrn umgeschaffen werde, daß die ganze Gemeinde sich in Leben und Wandel dieses schönen Gotteshauses würdig bezeige, ihr Licht leuchten lasse vor den Leuten, daß sie ihre

guten Werke sehen, und so unser ganzes Leben einen Abglanz jener höheren Weihe, jener Heiligung und Erneuerung, die es hier empfangen hat, auf diese Mauern zurückwerfe. Ja, meine theure Gemeinde! habe ich Einen Wunsch, den ich für dich heute in meinem Herzen trage, Eine Bitte, die ich zum Himmel für dich aufschicke, es ist die: wie an deinem Gotteshause, so auch an dir selbst möge es heißen, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden. Das wird deines Gotteshauses schönste Weihe seyn, diesen Schmuck wird keine Zeit ihm rauben, dann wird es von der Mit- und Nachwelt als eine Stätte des Segens gepriesen werden, selbst die Engel und Auserwählten im Himmel werden sich mit dir dessen freuen, so wird es dir und deinen Kindern eine wahrhaftige Pforte des Himmels werden.

V.

Das ist das letzte, meine Geliebten, worauf ich heute euch hinweisen möchte; wir geben unserem Gotteshause die rechte Weihe, wenn es uns eine Pforte des Himmels wird. Auf seiner mühevollen Wanderschaft sinkt Jakob in die Arme des Schlafes. Da blickt sein Auge durch eine wundervolle Erscheinung in den offenen Himmel, er fühlt sich nahe den Bewohnern jener heiligen Höhen, die Engel Gottes steigen vor ihm auf und nieder, und der Herr selber redet mit ihm. Das giebt dem Orte für ihn eine hohe Bedeutung, eine heilige Weihe, er segnet jene Stätte und spricht: hier ist die Pforte des Himmels. — Auf einer mühevollen Wanderschaft sind wir alle begriffen, meine Brüder und

Schwestern! Müde und erschöpft von den Sorgen und Gefahren des Lebens sehnt der arme Erdenpilger sich oft nach Friede und Ruhe, und wo soll er sie finden? Draußen sucht er sie vergebens; ein Sturm drängt den andern, eine Woge thürmt sich hoch auf die andere. Hier nur, in diesen stillen Hütten, hier wohnt Friede auf Erden, hier schweigen die Sorgen; hier besänftigt sich das Drängen und Treiben der unruhigen Welt; hier wird leicht das schwer beladene Herz; hier erquicken den seufzenden Sinn süsse Düfte aus den Gefilden des Paradieses; hier winket dem thränenvollen Auge ein Land, da niemand mehr weinet; hier thut dem sehnsuchtsvollen Blicke des Glaubens der Himmel sich auf mit all seiner Herrlichkeit; hier erfassen uns die Kräfte einer besseren Welt; den Himmlischen fühlen wir uns nahe, ihre Chöre tönen wieder in unserem Gesang, die Engel steigen nieder und stärken die müde Seele, der Herr selbst redet zu uns freundlich und voll überschwenglichen Trostes in seinem eigenen Worte. Warst du je in diesem Vorhof des Himmels, ist irgend ein Gotteshaus dir ein solcher geworden; o so bin ich's gewiß, du vereinigst dich mit mir und weihest auch dieses mit dem Wunsch und Gebet, daß es allen, die es betreten, solch eine Pforte des Himmels werde. Was ist unser Leben auf Erden? Ach, es eilet dahin, als flögen wir davon! Schmerzlich ist die Hinfälligkeit alles menschlichen Wesens in dieser Zeit uns entgegengetreten, erschütternd hat uns die Macht des Todes berührt. Das Theuerste ist nicht einen Augenblick unser; mancher Freund, manche treue, in Glauben und Liebe uns eng verbundene Seele, an deren Seite wir diesen Tag in heiliger Freude zu begehen hofften, ist nicht mehr. Selig, selig sind die

Erben des Himmels! Sie feiern, ob unser Blick sie umsonst sucht, sie feiern dennoch mit uns diesen Tag, feiern ihn im wahren, ewigen Gotteshause, feiern ihn mit viel reinerer, seligerer Freude. Aber wenn irgendwo, hier an heiliger Stätte sind sie uns nahe, hier sind wir eins mit ihnen im Geiste, hier steigen sie nieder vom Himmel mit den Engeln Gottes und bringen Trost und Linderung unsern verwundeten Herzen. In diesem Hause wollen wir auch ihnen entgegenkommen, hier wollen wir in Dankbarkeit und Liebe ihr Gedächtniß feiern, so lange wir weiter nicht empor dringen können, hier sey die Pforte des Himmels. Dieses Haus sey uns ein stetes Vorbild jenes weit schöneren und herrlicheren Vaterhauses, wo der Wohnungen noch weit mehr sind, wo der Heiland auch uns eine Stätte bereitet hat. Dieser Bau weise uns stets darauf hin, daß, wenn einst auch unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Ja, was ist dieses Haus? Seine Pracht wird vergehen, sein Glanz wird erbleichen, seine Wände werden veralten, wie ein Gewand, seine Pfeiler werden niedersinken, und der Wind wird verwehen den Staub; und wenn es stehet bis an's Ende, es bleibet nur so lange, bis der auf dem Stuhle spricht: siehe, ich mache alles neu, bis es in Wahrheit heißt: siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Au-

gen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr seyn. Dahin, zu jener Hütte, dahin tragt uns empor, ihr heiligen Mauern! In jenes Land, dahin führe uns, du heilige Pforte! Dann bleibt dir eine unvergängliche Weihe; dann ruhet der Segen des Herrn auf dir in Ewigkeit. Amen.

VI.

Taufrede,

gehalten von Emil Wagner, Vicarius.

„Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten und seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind.“ So haben heute schon viele Hunderte aus dankerfülltem Herzen rufen müssen, so hat heute diese ganze Gemeinde den Herrn für seine Gnade gerühmt, daß er bisher ihr Schutz und Schirm gewesen ist und sie getragen hat auf Adlersflügeln, daß er sie eine neue Stätte hat finden lassen, da seine Ehre wohnt, da man höret die Stimme des Dankes und da man prediget alle seine Wunder. Wie aber das Auge des treuen Hüters im Himmel mit Liebe über seine Gemeinde im Ganzen wacht, so läßt er auch seine Gnade walten über jede einzelne Seele, über die Kleinsten und Geringsten, und nimmt sich der Unmündigen und Säuglinge an. Davon gibt er auch jetzt einen Beweis, indem er ein Kindlein, das noch auf den Armen getragen wird, vor sich ruft, um alle Segnungen

über dasselbe auszuschütten, die er im Sacrament der heiligen Taufe niedergelegt hat. Bei dieser Quelle des Lebens steht für und für der große Hirte der Schafe und ruft gewaltig, daß es alle Völker hören können: „Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich.“ Auch dieses Kind läßt er als den ersten Täufling in dem neuen Gotteshause zu sich kommen, um den Segen des heiligen Sacramentes dem Kinde zu spenden. Was will aber der Herr an dem Kinde thun? Einen Bund will er mit ihm machen. Hört ihr es, liebe Christen, hörest du es, theure Gemeinde, die du dich zahlreich eingefunden hast, um zum ersten Male in dem neuen Gotteshause die Worte der Weihe über ein Kind sprechen zu hören, der große Gott im Himmel will dein und deiner Kinder Gott seyn; er will einen Bund machen, der ewiglich dauert, wie er selbst spricht: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.“ — Was verheißt aber der dreieinige Gott dem Kindlein hier in seiner Taufe? Als Gott der Vater will er auch des Kindes Vater seyn. Ach, fürwahr ein schönes Wort! Zwar hat das Kind schon einen Vater, der ihm von großem Segen seyn kann in seinem ganzen Leben, aber wo es auf die höchsten Güter ankommt, da stehen Vater und Kind auf gleicher Stufe menschlicher Schwachheit, und Beide müssen ihre Arme sehnsuchtsvoll ausstrecken und ihre Hände bittend aufheben zu dem, der der rechte Vater ist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Dieser himmlische Vater verheißt dem Kinde hier, ein Seil der Liebe an sein Herz zu knüpfen und

es zu leiten auf allen seinen Wegen, es zu behüten und zu bewahren, wie seinen Augapfel, es nicht zu verlassen, noch zu versäumen auch in der größten Noth, wie er ja selbst spricht: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes, und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen.“ Als Vater will er aber auch Geduld haben mit des Kindes Schwachheit, will es richten mit Lindigkeit und regieren mit viel Verschonen, will es endlich erretten aus aller Noth und ihm aushelfen zu seinem himmlischen Reiche, daß es als sein Kind auch sein Erbe sey und das empfange und genieße, „was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat und was in keines Menschen Herz gekommen ist, was aber Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“

Als Gott der Sohn will der Herr auch des Kindes Heiland seyn. Keine Creatur ist rein vor den Augen des allerheiligsten Gottes, so sind auch die Kinder ihrer Natur und sündlichen Geburt wegen nicht geschickt, dem großen Herrn und Gott unter die Augen zu treten, denn „was vom Fleische geboren ist, das ist Fleisch.“ — Aber der Heiland spricht zu dem Kinde hier in seiner Taufe: „Ich bin das Lamm Gottes, das der Welt und auch deine Sünden trägt. So hoch der Himmel über der Erde ist, will ich meine Gnade walten lassen über dir, so fern der Morgen ist vom Abend, will ich deine Uebertretung von mir seyn lassen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, will ich mich auch über dich erbarmen.“ Der Heiland ruft im heil. Sacramente dem Kinde den Gruß zu: „Friede, Friede sey mit dir, du liebes Kind;“ — ja den Frieden Gottes verspricht er auch dem Kinde, den Frieden, der höher ist, denn

aller Menschen Vernunft, der den knechtischen Geist in uns verscheucht und den kindlichen Geist in uns pflanzt, durch welchen wir rufen können: Abba, lieber Vater!

Als Gott der heilige Geist verspricht er dem Kinde ein Führer zu seyn durch das ganze Leben. In dieser Welt voll Lockungen und Versuchungen, voll Steppen und voll Klippen, wie schwankt da oft das Herz des Menschen hin und her, wie ein Schifflein auf ungestümen Meere. Wohl uns deßhalb, daß der heilige Geist schon von Jugend auf uns leiten und führen will auf ebene Bahn. Vom ersten Aufstrahlen seines kindlichen Bewußtseyns will er auch dieses Kind hier locken und laden, freundlich an sein Herz klopfen und sprechen: „Gib mir, mein Kind, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.“ Wenn es einst irrt, will er es wieder zurecht bringen, indem er ihm vorhält das Wort Gottes als seines „Fußes Leuchte und ein Licht auf allen seinen Wegen;“ wenn es einst lässig wird im Kampfe, der ihm verordnet ist, will er seine müden Kniee stärken, daß es neue Kraft bekommt und auffährt mit Flügeln wie ein Adler, daß es wandeln kann und nicht müde wird, daß es laufen kann und nicht matt wird; wenn es einst angefochten wird, will er es trösten, damit der glimmende Docht nicht auslösche und das schwankende Rohr nicht umgestoßen werde, sondern die Lampe seines Herzens stets in heller Liebe brenne zu seinem Heiland und Erlöser; wenn es einst abgerufen wird aus dieser Welt, will er es stärken in der letzten Noth und die Thore des Himmels ihm aufthun, damit es getrost, in Gottes Willen ergeben, spreche: „In Deine Hände befehle ich meinen Geist.“

Sehet, liebe Zuhörer, solche herrliche Dinge ver-

heißt der Herr dem Kinde hier in seiner Taufe und wir wissen, daß alle seine Worte Ja und Amen sind, denn „Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue, sollte er etwas sagen, und nicht thun, sollte er etwas reden und nicht halten?“

Zwar vermag das Kind die große Liebe seines Gottes noch nicht zu fassen, aber wenn einst seine Eltern ihm erzählen werden von dem heutigen Tage, wenn einst treue Lehrer ihm verkündigen werden, was ihm der Herr geschenkt, da es noch auf den Armen getragen wurde, so wird sein Herz voll Dankes und sein Mund voll Rühmens werden und es wird sprechen müssen: „Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich.“ — Darum wohl Allen, welche die Gnade recht bewahren, die sie in der heiligen Taufe empfangen haben, die den heiligen Geist Gottes nicht betrüben, womit sie versiegelt sind schon in den Tagen ihrer Kindheit, die das Wort Gottes, womit er sie begrüßt hat in ihrer ersten Jugend, nicht zu Schanden machen und seine Verheißungen nicht von sich stoßen.

Liebe Eltern, Väter und Mütter dieser Gemeinde, die ihr eure Kinder schon dem Herrn dargebracht habt und noch darbringen werdet, damit er sie heilige und reinige durch das Wasserbad im Wort, helft euren Kindern die Gnade bewahren und den Segen behüten, der in der Taufe über sie ausgeschüttet wird; ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn, weiset sie an, daß sie das Kleinod erringen, das ihnen vorhält die himmlische Berufung, lehret sie laufen den Kampf, der allen Kindern Gottes verordnet ist, pfleget die Saat des heiligen Geistes in ihren Seelen, und pflanzet recht

bald in ihre jugendlichen Herzen die Liebe zu dem, der uns zuerst geliebet hat, zu unserm Heiland und Erlöser Jesu Christo, in dem allein das Heil ist und der der einzige Name ist, in dem die Menschen selig werden sollen; bringet sie frühzeitig dem Herrn dar, wie einst die fromme Hanna ihren Samuel; leget sie eurem Gott auf die Arme, bindet sie an sein treues Herz und sprecht: „Herr wir lassen Dich nicht, Du segnest sie denn.“ Helfet ihnen besonders mit der Waffe, mit der wir am besten für sie streiten und des Sieges gewiß seyn können, mit dem Gebet; auch jetzt erhebet Herzen und Hände zu Gott und helfet uns beten, indem wir das hier gegenwärtige Kind der Gnade Gottes anempfehlen wollen:

Herr, unser Gott, der Du verheißen hast, daß Du unser und unserer Kinder Gott seyn wollest, mit bewegtem Herzen rufen wir Dich heute an, und bitten Dich, daß Du mit Augen des Erbarmens auf dieses Kind hier schauest; siehe, es ist der Erstling, den wir Dir bringen in dem neuen Gotteshause, lasse es auch unter die ersten der hier Getauften gehören, die Du für Deinen Himmel gewinnst, und die den Weg Deiner Gebote laufen mit Freuden. Laß es zu Deiner Ehre aufwachsen als ein schönes Pflänzlein in Deinem großen Garten, und laß es einst schöne Früchte des Geistes bringen. Sey Du sein Gott von seiner Mutterleibe an und erziehe es zu Deinem rechten Kinde und zu einem Erben des ewigen Lebens. Lieber Heiland und Erlöser, der Du in die Welt gekommen bist, um zu suchen und selig zu machen, das verloren war, suche auch dieses Kind und ziehe es hervor aus der Nacht seines natürlichen Verderbens. Du treuer Hirte und

Bischoff unserer Seelen, sey auch dieses Kindes Hirte und zähle es zu dem Volke Deines Eigenthums und zu den Schäflein Deiner Heerde. Laß es einen fruchtbringenden Reben werden an Dir, dem rechten Weinstock. Du hast einst gesagt: „Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht.“ Laß es bleiben in Dir, und bleibe Du in ihm, damit es keine Gewalt im Himmel und auf Erden von Deinem Herzen reiße. Werther heiliger Geist, suche Dir dieses Kindes Herz zur Wohnung aus und hilf ihm seine Taufgnade bewahren mitten unter den Lockungen und Versuchungen dieses Lebens. Laß es nicht Schiffbruch leiden am Glauben, sondern hilf ihm kämpfen den guten Kampf, den Lauf mit Freuden vollenden und zuletzt das Ende des Glaubens davonbringen, nämlich der Seelen Seligkeit. Amen!

(Taufhandlung.)

Segen über den Täufling.

Dein Name ward auf Erden genannt vor vielen Zeugen und er ist im Himmel wiedererklungen von Mund zu Munde unter der Schaar der heiligen Engel' und der Herr dein Gott hat ihn eingezeichnet in's Buch des Lebens. Er bleibe darinnen stehen unverrückt, bis der Herr ihn einst wieder nennt, wenn er dich ruft aus den Kindern zu seiner Rechten, zu empfangen das Erbe. Du warst das erste Kind hier in diesem Gotteshause, dem der Herr die Thore aufgemacht für seinen Himmel. Werde auch ein treuer Streiter Gottes, ein

Vorkämpfer für deine Brüder und Schwestern, welche dir noch folgen, um hier an diesem Steine gereinigt zu werden durch das Bad der Wiedergeburt. Der dreieinige Gott sey dir gnädig und allen Kindern, die nach dir kommen zu dieser Stätte. Amen!

Schlußgebet.

Wir danken Dir von Herzen, o Du gnädiger Gott und Herr, daß Du dieses Kind im Schooße Deiner christlichen Kirche hast lassen geboren werden und durch die heilige Taufe das Siegel Deiner Kindschaft ihm aufgedrückt hast. Wir danken Dir von Herzen, daß Du diese Gemeinde und Deine ganze Kirche so gnädig geschützt und erhalten hast. Sey noch ferner dieser Gemeinde und Deiner ganzen Kirche Schutz und Schirm und laß Dir Deine Kinder darin geboren werden wie der Thau aus der Morgenröthe. Lieber Heiland und Erlöser, Du hast einst die Kinder zu Dir kommen lassen, die Hände auf sie gelegt und sie gesegnet; laß auch die Kinder dieser Gemeinde alle zu Dir kommen und segne sie, damit deren keines verloren werde. Laß sie lebendige Glieder an dem geistigen Leibe werden, davon Du das Haupt bist. Herr, in dem einen Kinde, das Du so eben in Deinen Gnadenbund aufgenommen hast, bringen wir sie Dir alle dar, und legen sie Dir alle an Dein treues Herz, nimm Dich aller gnädig an, mache sie zu Deinen Kindern und laß sie Dein gehören für Zeit und Ewigkeit. Amen.

VII.

Traurede,

gehalten von Heinrich Puchta, Vicarius.

Gnade sey mit euch und Friede von Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesu Christo. Amen.

Unser Leben ist ein wunderbares Gewebe von hellen und trüben Stunden; dieses bewegliche, niemals feste Menschenherz — bald fühlt es sich so leicht und froh, jauchzt vor innrer Lust; bald ist es ganz zerschlagen, tiefgebeugt unter einer Last von Leiden. Aber durch dieses rastlose Spiel heiterer und trauriger Erfahrungen geht Ein Zug der ewigen Liebe und Treue, welcher die Kinder des Todes an das Herz des lebendigen Gottes zieht. Ein Ruf wird überall gehört — und alle andern Stimmen der Lust und des Schmerzes vermögen ihn nie ganz zu übertäuben; der Ruf des Herrn; welcher Gnade und Seligkeit anbietet allen, die diesen Ruf verstehen und ihm folgen. Deßhalb demüthigt uns der Herr in kummervollen Stunden, damit wir das geängstigte Herz ausschütten vor ihm, da-

mit wir lernen, die Hand zu küssen und zu segnen, welche uns züchtigt. Deßhalb erfreut er unsre Seele und erquickt sie in heitern, glücklichen Tagen, damit unser hartes Gemüth erweicht, unser Herz gebrochen werde von solcher überschwänglichen Güte unsres Gottes; damit wir den wieder lieben, der uns zuerst geliebt.

Ein solcher heitrer, schöner Tag — ein Tag, an welchem der Herr durch besondere Gnade und Barmherzigkeit die Seele lockt und zieht, ist heute uns allen, ist insbesondere auch dir angebrochen, christliches Brautpaar. — Seyd willkommen, ihr Geliebte in dem Herrn, willkommen an seinem Altare; denn auf eurem Angesichte steht heute geschrieben die Freundlichkeit unsers Gottes. Seyd gegrüßt mit dem Gruße des Friedens, die ihr zuerst in diesem neugeweihten Hause des Herrn, zuerst vor diesem Altar der Gnade, von welchem fortan Tausende gestärkt und erbaut werden mögen, den kräftigen Segen des Herrn empfangen sollt über den Bund euerer Herzen. Der Herr hat euere Hoffnungen gekrönt, Ja und Amen hat Er gesprochen, der Barmherzige, welcher der rechte Vater ist über Alles, was Kinder heißet im Himmel und auf Erden, Ja und Amen hat Er gesprochen zu den Wünschen eures Herzens. Die Stunde ist gekommen, da ihr eure Hände verbinden dürft, um sie nie wieder zu trennen; und so verbunden, so vereinigt vor dem Angesicht des Herrn, wie getrost, wie freudig könnet ihr entgegengehen den Tagen der Zukunft. So hat euch der Herr heute begnadigt, so schauet Er mit Augen der Liebe euch an; und nun erwartet Er, daß auch ihr eure Augen zu ihm erhebet, daß auch eure Herzen heute, und nicht bloß heute, sondern alle folgenden Tage eueres Lebens geöffnet seyen

für Ihn, geöffnet für das Wort des Lebens, das Er zu uns geredet hat; geöffnet für die Stimme des heiligen Geistes, der ausgegangen ist vom Vater und Sohne, um Seelen zu gewinnen für das ewige Himmelreich des dreieinigen Gottes. Der Herr, welcher Großes an euch gethan, erwartet, daß ihr hinwiederum das Eure thut für Ihn. — Ja, lasset es mich mit freudiger Ueberzeugung aussprechen: das erste Brautpaar, welches vor diesem Altare steht, um das ernste, heilige Gelübde der Treue auszusprechen; das erste, worüber hier ein Diener des Evangeliums den Segen spricht, und der Herr selbst, der lebendige Gott, unsichtbar allgegenwärtig segnend ausbreitet seine väterlichen Hände — dieses Brautpaar wird ein frommes, christliches Ehepaar werden; ein Ehepaar, das zur Ehre des Herrn, zur Erbauung der Brüder einen gottseligen Wandel führt in der Kraft des heiligen Geistes; ein Ehepaar, das freudig vor der Welt den Heiland bekennet, das sich nicht schämet des Evangelii von Christo, weil es eine Kraft Gottes ist, selig zu machen Alle, die daran glauben. Das erste evangelische Ehepaar, eingesegnet in dem Gotteshause, dessen wir uns alle freuen, wird als ein solches erfunden werden, das die rechte, evangelische Bedeutung der Ehe innig und tief aufgefaßt hat.

Die Ehe ist ein großes Geheimniß, sagt der Apostel, ein Geheimniß vor der Welt. Was die Kinder der Welt im Ehestande suchen und finden, ist eitel und vergänglich. Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Wesen — der Hang nach Zerstreuung und Bequemlichkeit, — Habsucht und Ehrgeiz, welche nie gesättigt werden — dieß sind die Triebfedern, wenn die Welt ihre Ehen schließt; oder wenn ihr Geist es hoch bringt,

so stiftet er einen Bund, in welchem die Liebe zur Abgötterei gesteigert, der Mensch statt des lebendigen Gottes angebetet, der ruhige, besonnene, christliche Ernst in den Flammen der Leidenschaft verzehrt wird. — Eine wahrhaft christliche Ehe kann nur Einen Zweck haben — und dieser Zweck schließt alle Leidenschaft, alle unlautern Rücksichten, alle niedrigen Beweggründe aus. Der Zweck einer christlichen Ehe ist: Dem Herrn und Heiland eine Stätte zu bereiten, darin er wohnen kann; Christo ein Haus zu bauen auf dieser Erde, damit Er herniedersteige mit allen Gütern und Gaben des Himmels, und Wohnung mache unter denen, die ohne ihn verloren sind. Wer dieses heilige Ziel im Auge hat, wenn er den Gefährten seines Lebens wählt, der hat im ächt evangelischen Sinne den Ehestand ergriffen, dessen Ehe — wir dürfen es freudig behaupten — dessen Ehe ist wahrlich im Himmel geschlossen. Ist doch dieß allein das Ziel und Ende alles unsres Strebens; hat doch unser ganzes Leben keinen Werth, wenn unser Herz fern geblieben ist von dem heiligen Urquell seines Friedens; ist doch all unser Mühen und Arbeiten ohne Zweck und Sinn, wenn wir vergessen, daß der Mensch im Grunde nur Eine Sorge haben kann: seine Seele in die Hand ihres himmlischen Freundes zu legen. Auch das häusliche Leben hat mit allen seinen Freuden und Leiden, mit seinen tausenderlei Erfahrungen keinen andern Zweck, als das Herz immer fester zu gründen auf die Gnade Christi. Diese mannichfachen Sorgen, die es mit sich bringt, was sollen sie anders, als immer fester uns bestärken im Vertrauen auf Den, der allein für uns sorgt. Alle diese schönen Stunden der Liebe und Eintracht, was sollen sie anders, als immer leuch-

tender vor uns verklären, immer inniger einprägen in unser Herz das Bild dessen, der im Grund doch allein nur Liebe hat und Liebe geben kann. So ist der Zweck des ehelichen Lebens kein andrer, als in dieser irdischen Gemeinschaft und Liebe immer besser, immer tiefer die Gemeinschaft und Liebe Christi zu erkennen, zu ergründen; und aller Segen, alles Glück des häuslichen Lebens ruht auf dem Ernste, auf der Innigkeit, womit man diesen Zweck verfolgt. Christus ist des Hauses fester Grund; ohne Ihn ist es auf Sand gebaut. Wo nur der Eigenwille das Herz gelenkt hat, nicht treuer Gehorsam; wo nur Selbstsucht die Wahl bestimmte, nicht Liebe zum Heiland; wo nur die Stimme der eingebildeten Klugheit gehört wurde, nicht die Stimme des demüthigen Glaubens, da verwandelt sich alsbald Neigung in Kälte, alle scheinbare Eintracht und Innigkeit wird von derselben Eigenliebe, aus der sie stammte, in traurigen Zwiespalt verkehrt. Das glaubenslos ausgesprochene Jawort wird eine Saat bittrer Thränen werden. Veränderlich ist unser Herz; nur der Heiland macht es fest und treu. Zwei Seelen, die beide dem Heiland in treuer Liebe angehören, können nicht unglücklich mit einander seyn.

Theures Brautpaar — gebt Ihm euer Herz! Ich rufe dir Heil und Segen zu, mein Bruder im Herrn, berufen gleich uns zum segensvollen Dienste des Evangeliums. Der Herr, in dessen Weinberg du arbeitest, dem du jetzt ausgehest Seelen zu gewinnen in sein himmlisch Reich — Er wird auch deinem Herzen nicht fremd seyn. Dessen Haus du bauen hilfst, Er wird auch dein Haus bauen; dessen Heerde du weidest, Er wird auch dein Kleinod hüten. Ja, wenn du den

Seelen, welche Er mit dem Blute seines Herzens erkauft hat, die Ihm theuer gewesen sind wie sein eigenes Leben, wenn du ihnen ein Segen geworden bist, so wird Er auch dich segnen in denen, die du liebst, die deinem Herzen theuer sind. Und die treue Gefährtin deines Lebens von nun an, sie wird gemeinschaftlich mit dir wandeln vor dem Angesichte dessen, der unsere Hülfe ist und unser Heil und unser Trost. Du wirst sie stärken in der Liebe zum Herrn — siehe, so wird ihr Herz immer inniger dir gehören. Du wirst sie erbauen im Glauben an den lebendigen Gott — siehe, so wird ihr Vertrauen zu dem Mann ihres Herzens unerschütterlich gegründet seyn. Alle die Treue, womit du dem Herrn dienest, wird Er dir vergelten in ihrer Liebe; und wie du vor Ihm stehest, so demüthig, kindlich und wahr, wird sie stehen vor dir. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, wie Christus ist das Haupt der Gemeinde.

Und jetzt, Geliebte in dem Herrn, tretet heran, um mit feierlichem Jawort vor dem allgegenwärtigen und allwissenden Gott euern Bund zu schließen.

(Trauung.)

Der Bund ist geschlossen. Der Herr, der Gott des Friedens, segne euch! Seine Gnade walte schützend über euch! euer Eingang und euer Ausgang sey vor dem Herrn!

Geliebte! noch einen Wunsch lasset mich euch mitgeben auf euern Weg. Ich gebe ihn aus der Fülle meines Herzens, so wie der Herr ihn meinem Munde

giebt. Er ist ausgesprochen in jenem Wort unsres Heilandes: „Bleibet in mir und ich in euch.“ Christus, unser Trost, unsre Hoffnung, unser Friede, sey und bleibe allzeit mächtig in euern Seelen! — Und nun noch eine Prophezeiung, zwar aus schwachem, sterblichem Munde, aber der Herr, der lebendige Gott, kann sie wahr machen. Es werden Jahre hingegangen seyn; dieses Haus des Herrn werden Tausende betreten und verlassen haben, manch Wort des Glaubens und Trostes wird darin gepredigt seyn, an diesem Altare wird sich manche fromme Seele gestärkt haben — Mancher, der jetzt diese neugeweihten Mauern mit Freude, mit tiefer Rührung betrachtet, wird indeß heimgegangen seyn zum Herrn. Dann werdet ihr, vielleicht fern von dieser Stätte, gedenken dieses Tages; mit Freudenthränen, mit einem Gebete des Danks aufsehen zu dem Herrn, der euch zu Freud und Leid zusammengefüget hat. Die Kraft eurer Jugend wird vorüber seyn, die Haare eures Hauptes unter tausend Erfahrungen gebleicht — aber frisch und kräftig wird in euern Herzen grünen und blühen die heilige Liebe, welche der Herr gepflanzt, gesegnet hat. Denn diese Liebe altert nicht. Ihr werdet rufen wie heute: Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich und seine Güte währet ewiglich. Amen.

Knieet nieder und lasset uns Herzen und Hände erheben im Gebete zu dem Herrn:

Herr unser Gott, Dreieiniger, in dessen heiligem Namen dieser Bund geschlossen ist, siehe in Gnaden herab auf dieses Paar. Verherrliche Deinen großen Namen an ihnen für und für; segne sie aus der Fülle Deiner Liebe und Treue. Vater unsres Herrn Jesu Christi, sey ihr Schutz und Schirm auf allen ihren Wegen,

führe sie mit Deinem starken Arm aus aller leiblichen und geistlichen Noth; erhalte sie in Deiner Gnade, daß sie allezeit mit freudigem Glauben und kindlichem Vertrauen aufschauen zu Dir, dem Geber aller guten Gabe. — Herr Jesu Christ, unser Heiland und Erlöser, Deinen seligen Frieden laß immerdar in ihrem Herzen wohnen; sey Du im Glück ihre Freude und in der Trübsal ihr Trost. Anfänger und Vollender unsres Glaubens, gieb ihnen das beste Theil, das niemals von ihnen mag genommen werden. — Heiliger Geist, Geist der Wahrheit und des Lebens, erfülle sie jederzeit mit guten, frommen Gedanken, mache ihre Herzen fest und treu, damit sie in unveränderlicher Liebe und Eintracht, ein erbauliches Vorbild in der christlichen Gemeinde, zum Segen der Ihrigen und Aller wandeln in Heiligkeit und Gerechtigkeit. — Herr unser Gott; höre unsre Fürbitte, die wir aus dem Grunde unsrer Herzen thun für ihr zeitliches und ewiges Wohl. Deine Gemeinde stehet vor Deinem Angesicht und erflehet Segen für dieses junge Paar. Schenke ihnen Alles, was zu ihrem Frieden dient. Gründe Du ihr Glück, baue Du ihr Haus; vor allem aber gieb ihnen ihr ewiges Erbe. Ja, gieb es uns allen, heiliger Gott, hochgelobet in Ewigkeit. Amen. — V. U. — Segen. —

DIE EVANGELISCHE KIRCHE

Innere Ansicht

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reden und Predigten bei der Einweihung der evangelischen Kirche in München

München 1833

Bavar. 2202 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377639-2